Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 605. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch den 28. Dezember 1859.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwarzer.)
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.
Ohlauerstraße 21, bei Herrn S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn R. Beer.
Ohlauerstraße 70, bei Herrn Büttner.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Reuschestraße 1, bei Herrn Fengler.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring, am Rathhause 4, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.
Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Herrn Ducius.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Dezember. Das „Journal des Debats" beurtheilt die Broschüre „Papst und Congreß" günstig, beweisend, daß dieselbe alte Gedanken enthalte. Der Artikel fordert für Italien das Recht der Selbstbestimmung, der Congreß dürfe keine Initiative beanspruchen, derselbe sei nur dazu berufen, die Wünsche Italiens anzuerkennen.

Paris, 27. Dezember. Dem „Univers" ist — wegen des Sonntag-Artikel — eine zweite Verwarnung ertheilt worden. Es heißt darin, daß, wenn auch die Discussion über die italienische Frage vollkommen frei sei, so könne doch die Organisirung einer politischen Agitation unter religiösem Deckmantel nicht gestattet werden.

Madrid, 26. Dezember. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Wien, 27. Dezember. Das „Reichsgesetzblatt" bringt die neue Gewerbeordnung, nach welcher kreisfreie Gewerbe gestattet, die Handelsbeschäftigungen bedeutend ausgedehnt, die Zuständigkeitsverhältnisse dadurch aber unberührt bleiben. In Betreff der Ausländer ist Wechselseitigkeit bedingt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84⅜. Präm.-Anleihe 113¼ B. Neueste Anleihe 105. Schles. Bank-Verein 75¾. Commandit-Antheile 91¾. Köln-Minden 131½. Freiburger 86½. Oberschlesische Litt. A. 112. Oberschles. Litt. B. 107 B. Wilhelmsbahn 36 B. Rhein. Aktien 87 B. Darmstädter 71½. Dessauer Bank-Aktien 18⅜. Oesterreich. Kredit-Aktien 84 B. Oesterr. National-Anleihe 64 B. Wien 2 Monate 79⅜. Mecklenburger 43½ B. Neisse-Brieger 46. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50⅜. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 147. Tarnowitzer 28½. — Aktien fester.

Berlin, 27. Dezember. Roggen: Dezember 48¾, Januar-Februar 48½, Frühjahr 47¾, Mai-Juni 47⅝. — Spiritus: Dezember 16¼, Januar-Februar 16¼, Frühjahr 17, Mai-Juni 17⅓. — Rüböl: matt, fest. Dezember 11⅙, Januar-Februar 11½, Frühjahr 11 7/12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 26. Dezember. Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Artikel mit der Unterschrift des Herrn Grandguillot, in welchem es heißt, die „Times" habe vollkommen Recht, wenn sie die Broschüre: „Der Papst und der Congreß", als den politischen Ausdruck des zwischen Frankreich und England bestehenden Einverständnisses und des diese beiden Mächte beseelenden versöhnlichen Geistes betrachte. Der „Constitutionnel" freut sich über dieses Resultat, denn es sei nothwendig, daß die beiden westlichen Großmächte einig blieben, im Interesse der Civilisation und der Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes. Das Blatt hebt indessen hervor, die Beweggründe seien bei dem einen und dem anderen Volke nicht dieselben, und Frankreich, weit entfernt, die weltliche Macht des Papstes vernichten zu wollen, wünsche vielmehr, dieselbe zu befestigen, indem es sie nach den Bedürfnissen der jetzigen Zeit umgestalte.

Turin, 23. Dez. Die Einführung der neuen Organisation des Gerichtswesens in Civil- und Kriminalsachen in der Lombardei wurde bis zur Veröffentlichung eines neuen gemeinsamen Gesetzbuches suspendirt. Die „Opinione" erklärt die Nachricht für unbegründet, Graf Cavour habe die Annahme der Kongreßgesandtenstelle von seinerseits aufgestellten Bedingungen abhängig gemacht. Unter den neuernannten Staatsräthen befindet sich nur ein Lombarde.

Rom, 16. Dez. Statt des Kardinals Roberti ist Monsignor Stella zum Gouverneur Roms und der Comarca ernannt. Statt des Kardinals Savelli soll Altieri als Präsident der Staatsconsulta an die Spitze der Finanzverwaltung treten. Bei Civitavecchia sollen zwei Dampfer verunglückt sein.

Bombay, 26. Nov. Nena Sahib soll am 24. Septbr. gestorben sein. Der Artilleriecapitain Mecham, Privatsecretair des Gouverneurs der nordwestlichen Provinzen, ist im Kohatdistrikte ermordet worden.

Shanghai, 5. Nov. Gerüchtsweise soll von der chinesischen Regierung die amerikanische Vermittlung angesprochen worden sein.

Singapore, 21. Nov. Der Dampfer „Hoogly" ist zur Verstärkung nach Saranak abgegangen. Admiral Rigault de Genouilly ist am 6ten von Turon in Cochinchina angekommen. Das amerikanische Schiff „Flora Temple" ist mit 800 für die Havannah bestimmten Kulis in den chinesischen Gewässern gescheitert.

Inhalts-Uebersicht.

P. R. Die Grundsteuerfrage.

III *).

Berlin, 22. Dezember. [Die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer,] wie sie in dem Gesetzentwurf Nr. 2 der Vorlagen über die Regulirung der Grundsteuer dem Landtage proponirt wurde, erfreute sich nach der prinzipiellen Seite hin zwar auch der Zustimmung der Finanzcommission, indessen wurden den einzelnen Bestimmungen gegenüber so vielfache Bedenken geäußert, daß gerade dieser Gesetzentwurf bei der bevorstehenden Einbringung manchen und zum Theil nicht unwesentlichen Modificationen unterworfen sein wird. Indem wir zunächst seine allgemeine Bedeutung ins Auge fassen und die Heraushebung der wichtigeren Specialitäten uns vorbehalten müssen, dürfte zugleich eine kurze Darstellung der Entwicklung dieser Frage und eine Beleuchtung der früheren Projecte geboten sein. Der Commissions-Bericht giebt in dieser Beziehung sehr schätzbare Aufschlüsse.

Die in der Session von 1852/53 vorgelegten Gesetzentwürfe über die Grundsteuerfrage — so heißt es in diesem Berichte — mußten nothwendigerweise die geringe Anzahl der grundsteuerfreien oder hinsichtlich der landesüblichen Grundsteuern principiell bevorzugten Städte in ihren Bereich ziehen, und benutzten eine nach dem Miethwerthe zu veranlagende Gebäudesteuer als Maßstab, um die den gedachten Städten aufzulegenden Grundsteuern auf die einzelnen Hausbesitzer in jeder Stadt zu vertheilen. Dieselben Entwürfe versuchen aber gleichzeitig die längst ersehnte Reform in der Vertheilung der Servislast auf die 393 servispflichtigen Städte der östlichen Provinzen (unter Aufhebung der innerhalb derselben bestehenden Steuer-Freiheiten) vermittelst einer Gebäudesteuer von 5 pCt. des Brutto-Miethwerthes der Wohngebäude zu bewirken. Hierbei ging man vou dem schon lange vorher ausgesprochenen Anerkenntniß aus, daß die im Jahre 1815 erfolgte Vertheilung der Servislast auf die *einen* gemeinschaftlichen Verband bildenden servispflichtigen Städte nicht so fort bestehen könne wegen des an sich fehlerhaften Maßstabes der Seelenzahl, den man in überdies höchst mangelhafter Weise dabei angewandt habe; wegen des seit jener Zeit eingetretenen Umschwunges in den Verhältnissen der einzelnen Städte und wegen der notorischen Gefahr der Verarmung nicht weniger überbürdeten Städte gegenüber einer unverhältnißmäßig geringen Belastung der größeren und blühenden Städte. Man hielt eine anderweite gleichmäßige Besteuerung aller Städte des Verbandes für nothwendig nach Lage der Gesetzgebung und sah die Reinerträge der Wohngebäude, wie sich solche in den Miethwerthen erkennen lassen, als den geeignetsten Maßstab an, um die gerechte Besteuerung der von jeher neben den eigentlichen Liegenschaften von der Grundsteuer erfaßten Wohngebäude zu erzielen.

Den Reinertrag des Wohngebäudes nahm man auf zwei Drittel des Brutto-Miethwerthes an. Indem man von letzterem 5 pCt. Steuer erheben wollte, gedachte man damit die servispflichtigen Städte den östlichen Provinzen, deren Grundsteuer auf 7⅓ pCt. des Reinertrages im Durchschnitt angenommen wurde, gleichzustellen, und bei ferneren Regulirungen der Grundsteuer vor weiteren Veränderungen ihrer Steuerlast zu sichern. Allerdings versprach eine Steuer von 5 pCt. einen erheblich höheren Ertrag als die bisherigen Servise einschließlich der von vielen Seiten überdies als ungerecht bekämpften Kriminal-Kosten-Beiträge einzelner Städte. Indessen sollte gerade diese Mehrsteuer die Mittel gewähren, um den von der Gebäudesteuer härter als vorher betroffenen Städten nach Verhältniß ihrer Mehrbelastung eine Entschädigung zu gewähren, auf welche sie zwar keinen Rechtsanspruch machen konnten, deren Bewilligung aber aus denselben Billigkeitsgründen nicht zu versagen sei, aus denen sie allen bisher befreiten oder bevorzugten Grundbesitzern des platten Landes durch dasselbe Gesetz zugesprochen werde. Die Auflegung der landesüblichen Grundsteuern auf die städtischen Feldmarken, gleichfalls gegen Gewährung einer Entschädigung, war in demselben Gesetzentwurfe vorgesehen. Alle anderen Städte außerhalb des servispflichtigen Verbandes und das vielfach mit Haussteuern belastete platte Land blieben unberücksichtigt.

Nachdem jene Entwürfe gescheitert waren, wurde in der Session von 1857 der Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, vorgelegt. Gedrängt von dem Bedürfnisse, der Staatskasse beträchtliche Mehreinnahmen zu schaffen, faßte die damalige Regierung auch die Grundsteuer ins Auge, fand die Schwierigkeiten einer durchgreifenden Reform auf diesem Gebiete zu groß, gab selbst die Durchführung der gesetzlich feststehenden Aufhebung der Befreiungen und Bevorzugungen auf, versuchte aber die herkömmliche Verbindung der bestehenden Gebäudesteuer mit der Grundsteuer zu lösen. Durch die gleichmäßige Besteuerung der Gebäude im ganzen Staate wollte sie die nothwendige Mehreinnahme schaffen und zugleich drückende Uebelstände auf diesem besonderen Gebiete der Grundsteuer beseitigen. Das bunte Bild der bestehenden, einer Umgestaltung dringend bedürftigen, Häusersteuern, die in der verschiedenen Natur der Gebäude und der sonstigen Liegenschaften begründete Nothwendigkeit verschiedener Besteuerungsgrundsätze hinsichtlich der Feststellung der steuerbaren Erträge namentlich die durch allgemeine Verkehrsverhältnisse und durch Zu- und Abgang im Steuer-Objekte bedingte Veränderlichkeit dieser Erträge sollten die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Steuerform, selbst abgesehen von dem Bedürfnisse der Staatskasse, erweisen.

Der Vorschlag ging auf Einführung einer, für die städtischen Gebäude nach dem mittleren Miethswerth der letzten 10 Jahre, für die ländlichen Gebäude nach andern Einschätzung-Merkmalen — Größe, Umfang und Bauart der Gebäude in Verbindung mit der Größe und Ertragsfähigkeit der dazu gehörigen nutzbaren Grundstücke — zu veranlagenden Steuer, welche für die städtischen Wohngebäude 5 pCt., für gewerbliche Gebäude 2½ pCt. des Brutto-Miethwerthes betragen sollte. Für die ländlichen Wohngebäude war ein besonderer Tarif mit Zugrundelegung der angeführten Einschätzungs-Merkmale entworfen. Dagegen sollten die bisherigen, auf den Häusern ruhenden Grundsteuern wegfallen, so weit sie nicht auf dem Lande von den, dem Hauseigenthümer gehörigen Liegenschaften, ohne dieselben über den zehnten Theil des Reinertrages zu belasten, übernommen werden könnten, und in den Städten der Ueberschuß der bisherigen Grundsteuern über die Gebäudesteuer auf die Feldmarken ebenfalls ohne Belastung über ein Zehntel des Reinertrags der einzelnen Grundstücke vertheilt werden könne.

Die Feldmarken derjenigen Städte, welche durch die Gebäudesteuer eine höhere Steuer als bisher zu tragen haben würden, blieben unbesteuert.

Zur richtigen Würdigung dieses Steuerprojekts bemerkt der Kommissions-Bericht:

„Jede Kontingentirung hinsichtlich der Gebäudesteuer wird durch den Entwurf aufgehoben. In den westlichen Provinzen scheiden die Gebäudesteuern aus dem Grundsteuer-Kontingent aus; nur die bei Auflegung der Gebäudesteuer sich ergebende Summe derselben wird vom Grundsteuer-Kontingent abgesetzt, alle ferneren Steigerungen der Gebäudesteuer-Erträge kommen hier, wie überall der Staatskasse zu Gute. — Die Motive, welche zur Verwerfung der vorgeschlagenen Gebäudesteuer damals führten, bedürfen keiner näheren Erörterung. Sowohl der finanzielle Zweck der Steuer, als die Steuer selbst wurden bekämpft. Der Grundgedanke aber, auf dem die Gesetz-Vorlage beruhte, die „Aussonderung und abgesonderte Behandlung" der Gebäudesteuer von der Grundsteuer, fand auch bei den Gegnern Anerkennung, welche namentlich eine gleichmäßige Anwendung der Steuer auf die Städte und das platte Land, auf die westlichen und die östlichen Provinzen verwarfen und insonderheit die ländlichen Gebäude der östlichen Provinzen gänzlich von der Steuer verschont wissen wollten, weil sie für diese Landestheile nichts weiter als die Erhöhung der die Gebäude schon mitbetreffenden Grundsteuer sein würde und überhaupt jedem Streben nach einer allgemeinen Ausgleichung der Grundsteuer grundsätzlich entgegen zu treten sei."

Der Gesetz-Entwurf endlich, welchen die gegenwärtige Regierung in der letzten Session des Landtags vorlegte, und welcher mit den von der Finanzkommission vorgeschlagenen Abänderungen in der nächsten Session wieder eingebracht werden wird, weicht von dem letzterwähnten viel weniger in den dispositiven Vorschriften selbst, als in den Motiven und Erfolgen derselben ab.

Das Bestreben nach Beschaffung einer Mehreinnahme für die Staatskasse ist in den Hintergrund geschoben. Für den Anfang soll die Mehreinnahme aus der Gebäudesteuer nicht der Staatskasse verbleiben, sondern zu Erlassen an der Grundsteuer von den Liegenschaften verwendet werden. Erst wenn diese Erlasse durch Erhöhungen zu niedriger Liegenschafts-Steuern gedeckt sein werden, wird der ganze Ertrag der Gebäudesteuer, soweit er die bisherigen, außer Hebung tretenten städtischen und ländlichen Haussteuern übersteigt, als Gewinn der Staatskasse frei werden.

Dagegen ist jetzt in den Vordergrund gestellt die bei der Vorlage von 1857 bei Seite gesetzte Lösung der Grundsteuerfrage im Ganzen, und erscheint in dem neuen Entwurfe die Einführung der Gebäudesteuer theoretisch und praktisch als Bedingung für die versuchte Ausgleichnng der Grundsteuer zwischen den Provinzen.

Die Herabstimmung der Ansprüche auf eine sofortige Mehreinnahme für die Staatskasse und die Rücksicht auf Grundsteuer-Ausgleichung sind auch in der vorgeschlagenen Höhe der Steuer wiederzufinden. Indem der Entwurf von 1857 den Reinertrag als die Hälfte des Brutto-Miethwerthes annahm, mußte er in der vorgeschlagenen Steuer von 5 pCt. des letztern eine Steuer von 10 pCt. des Reinertrags, also mehr als den Durchschnittssatz der Grundsteuer irgend einer Provinz vorschlagen. Der gegenwärtige Entwurf hält dagegen das Verhältniß des Reinertrages zum Brutto-Miethwerth fest und will den Reinertrag der Gebäude nur mit dem Durchschnittssatz der Grundsteuern innerhalb des ganzen Staates treffen, nämlich zwischen 7⅕ und 8 pCt. des Reinertrags. Deshalb sollen nur 4 pCt. des Bruttoertrages der Wohngebäude und 2 pCt. des Bruttoertrages der gewerblichen Gebäude erhoben werden. Hinsichtlich des Nutzungswerthes der Wohngebäude werden die Eigenthümer der ländlichen mit denen der städtischen ganz gleich gestellt, und beide Arten von Gebäuden werden nach einem und demselben Tarif je nach ihrem Nutzungswerth veranlagt. Behufs Ermittelung des Nutzungswerths der ländlichen Wohngebäude wird auf die schon früher vorgeschlagenen Einschätzungs-Merkmale zurückgegangen, und der Möglichkeit der Ueberschätzung von vornherein vorgebeugt. Die Staatsregierung hat die Frage: ob bei der Gebäudesteuer-Auflegung unter gewissen Umständen eine Entschädigung zu gewähren sei? nicht ganz von der Hand weisen zu können; sie gesteht indessen eine solche nur den speziell Privilegirten und mit anerkannten Rechtsansprüchen Versehenen zu. Im Uebrigen faßt sie die Gebäudesteuer in dieser Hinsicht als eine neue Staats-Abgabe auf, welche zwar die Gebäude-Eigenthümer in den einzelnen Landestheilen verschiedenartig treffen wird, jedoch selbst hinsichtlich der bisher befreiten und bevorzugten Städte „mit der Aufhebung der Steuer-Befreiungen und Bevorzugungen, welche in den für mehrere Landestheile zur Zeit giltigen Grundsteuer-Verfassungen begründet sind", nicht auf gleiche Linie gestellt werden darf. Die allgemeine Einführung der Gebäudesteuer kann vielmehr nur mit anderen neuen Steuern, welche ohne Aenderungen in den bisherigen Steuer-Verhältnissen nicht denkbar sind, verglichen werden."

*) Siehe Nr. 569 u. 589 d. Ztg.

Preußen.

± **Berlin,** 26. Dezbr. [Vorbereitungen für den Landtag. — Russische Eisenbahnen.] Die Einrichtungen für den zusammentretenden Landtag werden bereits jetzt mit großer Aemsigkeit getroffen. Das Personal in den Büreau's der beiden Häuser wird durch die für die Session erforderlichen Kräfte vermehrt. In der Zwi-

schenzeit zwischen den Sessionen zählt das Büreau eines jeden Hauses nur ungefähr 3 bis 4 Beamte, während in der Sitzungszeit 15 bis 20 Beamte beschäftigt sind. In den Sitzungssälen werden einige nothwendig erscheinende Abänderungen getroffen. — Von Seiten des Finanzministeriums ist der Staatshaushaltsetat in den Druck gegeben worden, welcher von der Staatsdruckerei besorgt wird. Jedoch sind noch einige Theile des Staatshaushaltsetats, wie der in Betreff des Kriegswesens und der Marine, nicht fertig berathen und werden diese den Schluß bilden. Zunächst sind die Etats für das Handelsministerium, für das Justizministerium, für das Kultusministerium, für das Ministerium des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zum Drucke gegeben.

In Rußland scheint man mit dem Eisenbahnbau sehr lebendig vorzugehen. Wenigstens zeigt sich dies daraus, daß vor Kurzem hier ein höherer russischer Ingenieur-Offizier war, welcher mit dem Handels- und Finanzministerium wegen des Baues von Eisenbahnen konferirte. Es heißt, daß sich diese Verhandlungen nicht allein auf den Bau der bereits zwischen Preußen und Rußland vereinbarten Linien bezogen, sondern auch noch andere projektirte Eisenbahnen betrafen. Auch hatte derselbe hier Unterredungen mit Finanzmännern wegen Uebernahme der Ausführung der in Aussicht genommenen Eisenbahnlinie gehabt. Aus gleichem Grunde soll er sich nach Breslau begeben haben, um daselbst mit einem der bedeutendsten Kapitalisten Rücksprache zu nehmen. Ob derselbe aber in Preußen die Kapitalien für den Eisenbahnbau finden wird, ist mehr als zweifelhaft, da sich das Geld jetzt mehr den solideren Geschäften zuwendet, denn während vor ungefähr 3 Jahren und noch später für Hypotheken Geld nur mit großer Mühe zu erhalten war, fängt das Kapital sich jetzt ganz entschieden der Beleihung des soliden Grundbesitzes zuzuwenden. Die großen Verluste, welche durch die Eisenbahn- und Bankaktien herbeigeführt worden sind, scheinen der Grund hierzu zu sein.

∗ [Zur Wahl des schlesischen Grafenverbandes] geht uns vom Majoratsbesitzer Herrn Graf Pinto auf Mettkau die nachstehende Mittheilung zu. In Nr. 603 der „Breslauer Zeitung" finde ich eine Notiz über die auf den 10. Januar angesetzte Neuwahl des schlesischen Grafenverbandes zum Herrenhause, welche erwähnt, daß ich Aussicht hätte, gewählt zu werden. Meines Wissens beruht dies auf einem Irrthum; jedenfalls habe ich mich um die Wahl nicht beworben, und ich würde nicht einmal wünschen, daß mir eine derartige Auszeichnung zu Theil würde. Zwar habe ich es in den gegenwärtigen ernsten Zeiten als meine Pflicht erkannt, die Annehmlichkeiten meines Besitzes zum Theil zu opfern, mich nicht ferner dem politischen Treiben zu entziehen und zu versuchen, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches Seine Majestät König Friedrich der Große auf den jedesmaligen Majoratsbesitzer der Güter setzte, welche er unserer Familie in Schlesien verlieh. Bei meinen Bemühungen habe ich Aufmunterung, Anerkenntniß und Erfolge weit über meine Erwartung gefunden; aber ich habe auch erkennen müssen, daß ich zu einer bedeutenderen politischen Wirksamkeit nicht erst einer Wahl zum Herrenhause bedarf. Zudem bin ich seiner Zeit der Gesetzesvorlage zur Neubildung des Herrenhauses mit Entschiedenheit und mit Erfolg entgegen getreten; — die Opposition vieler bedeutender Mitglieder der konservativen Partei gegen jene Vorlage scheint heute vergessen zu sein. Wenn ich auch zugeben muß, daß meine und meiner politischen Freunde Befürchtungen bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sind — vielleicht gerade in Folge der vorangegangenen Opposition und der bei dieser Gelegenheit gemachten Zusicherungen — so hat doch die Anwendung des der Bildung des Herrenhauses zu Grunde liegenden Gesetzes meine Bedenken wegen der Anwendbarkeit desselben nicht beseitigt.

[Die Sicherstellung des Seehandels in Kriegszeiten.] Das preußische Kabinet ist allerdings, wie auch vor einigen Tagen gemeldet wurde, Willens gewesen, die Sicherstellung des Seehandels in Kriegszeiten auf dem pariser Kongresse zur Sprache bringen zu lassen, es scheint jedoch, als seien in Uebereinstimmung mit Preußen die übrigen Mächte darauf bedacht, daß ursprüngliche Programm des Kongresses, welches ausschließlich die italienischen Angelegenheiten enthält, durch keinerlei andere Debatten auszudehnen. Diese Beschränkung der diplomatischen Verhandlungen hatte bekanntlich Graf Rechberg in seinem Einladungsschreiben proponirt; aber wenn er darauf bedacht war, dem Kongresse möglichst enge Grenzen zu stecken, damit nicht etwa gar eine ungarische Frage auf's Tapet käme, die Oesterreich äußerst ungelegen kommen muß, so verstanden sich wohl die nordischen Mächte zur Weglassung aller sonstigen Erörterungen hauptsächlich Frankreichs wegen. Louis Napoleon wäre unstreitig damit gedient, wenn nach Abwicklung der italienischen Verwirrungen die gesammten Verträge von 1815 corrigirt würden, was er auch unbedingt beantragen ließe, brächte irgend ein anderes Kabinet eine zweite Frage zur Debatte. Und vor den Schlingen, welche die französische Politik zu legen versteht, werden sich die sämmtlichen Diplomaten nicht genug in Acht nehmen können. Schlimm genug, daß jener Mann mehr oder weniger die Entschließungen anderer bestimmen darf, aber die Sachen liegen nun einmal so und nur mit allergrößter Vorsicht und Energie kann sich Europa seinen Machinationen entziehen. (Magd. Z.)

[Das Schiller-Denkmal.] Die „Preuß. Ztg." bringt heute folgenden halboffiziellen Artikel: „Die Verfügung des Herrn Kultusministers vom 15. d. M. über die Bildung einer Kommission für Errichtung des Schillerdenkmals in Berlin scheint mehrfach so mißverstanden worden zu sein, als wolle die Regierung die Ausführung eines von den städtischen Behörden und dem Schillerkomite veranlaßten, und bisher geleiteten Unternehmens in ihre Hand nehmen, und jenen Körperschaften zustehende Befugnisse hintansetzen. Derartige Intentionen lagen der Regierung durchaus fern. Sie glaubte aber ihr Interesse an dieser Angelegenheit nicht zweckmäßiger beweisen zu können als dadurch, daß sie die unerläßiiche Berathung und gegenseitige Verständigung über ein von verschiedenen Seiten gefördertes Unternehmen durch die Bildung einer Kommission, wie sie im fraglichen Erlaß angeordnet ist, einleitete und beschleunigte. Wenn dabei die Regierung mit der Bezeichnung von sechs Mitgliedern dieser Kommission voranging, während die städtischen Behörden und das Schillerkomite zur Wahl von vier Mitgliedern aufgefordert wurden, so lag dem selbstverständlich nicht die Absicht zu Grunde, der Regierung die Stimmenmehrheit, welche bei einer solchen Kommission kaum in Frage kommen kann, zu sichern. Sie war lediglich von dem Wunsche geleitet, der Sachkenntniß von Männern, welche in den verschiedenen Zweigen der Kunst als Autoritäten gelten, Raum zu gewähren, den ihr in solcher Angelegenheit gebührenden Einfluß geltend zu machen. Die Regierung als solche ist nur durch den Vorsitzenden und einen Rath des Unterrichts-Ministeriums vertreten."

[Gesetzvorlagen. — Temme.] Mehrere der angekündigten Gesetzvorlagen für den nächsten Landtag sind, wie wir hören, in der Vorberathung auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, Unter anderem soll die Novelle zum Gesetz über die Competenz-Konflikte in Folge von Meinungsverschiedenheiten im Staatsministerium noch einer anderweitigen Bearbeitung unterliegen, die schwerlich bis zur Eröffnung des Landtags beendigt sein wird. Ein Gleiches wird in Betreff der früher besprochenen Vorlage zur Regelung der äußeren Schulverhältnisse vermuthet, indem die nothwendigen Vorbereitungen bisher die Einbringung ins Staatsministerium noch nicht gestattet zu haben scheinen. Was die beim Militär-Budget zu erwartenden Anträge in Betreff einer veränderten Armee-Organisation und der danach erforderlichen Erhöhung der Ausgaben betrifft, so sollen zwar hierüber die Berathungen sich noch im Gange befinden, doch wird uns versichert, daß die Einbringung der betreffenden Anträge als unzweifelhaft gelten könne. — (N. Pr. Z.)

Dr. Temme aus Zürich erklärt in einer Zuschrift an die augsb. „Allg. Ztg.", daß er überhaupt nie um Wiederzulassung zum preußischen Justizdienst nachgesucht. Im Januar d. J. habe er sich mit dem Antrag auf Gewährung der ihm rechtlich gebührenden Pension an das Staatsministerium gewandt und durch Freunde dabei privatim erklären lassen, daß er sich nöthigenfalls auch mit einer Advokatur begnügen würde. Von dem Justizminister erhielt er unterm 7. Februar einen ohne Gründe zurückweisenden Bescheid. Seitdem habe er sich an keine Behörde mehr gewandt. Eine Anstellung als Fabrikinspektor sei ihm nirgends angeboten und auch nicht von ihm angenommen worden.

[Militär-Wochenblatt.] Woyke, Schulz, Unteroffiziere vom 1. Bat. 1. Regts., zu Sec. Lts. 1. Aufg., Charisius, Sec. Lt. von der Kav. 1. Aufg. desselb. Bats., zum Pr. Lt., Meßling, Unteroff. von dems. Bat., zum Sec. Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Heinrichs, Pr. Lt. von der Kav. 2. Aufg. desselb. Bats., Nernst, Pr. Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 1. Regts., zu Rittmstrn., Heydenreich, Sprunck, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. 3. Regts., Kob, Zimmermann, Schellong, Harder, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 3. Regts., zu Sec. Lts. 1. Aufg., Freiwald, Sec. Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 4. Regts., zum Pr. Lt., v. Bernuth, Kempf, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec. Lts. 1. Aufg., Berndt, Hübner, Sec. Lts. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 5. Regts., z. Pr. Lts., Martini, Treuge, Plehn I., Czerwinski, Fristrow, Borkowski, Mons, Schondorff, Plehn II., Lade, Vice-Fldw. v. dems. Bat. z. Sec. Lts. 1. Aufg., Heine, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Fischer, Pr.-Lt. von der Artill. 2. Aufg. 3. Bats. 1., ins 1. Bat. 1. Regts., Rospatt, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 13., ins 2. Bat. 3. Regts., Eichholz, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 14., ins 1. Bat. 4. Regts., Hergersberg, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 2. Bats. 14., ins 3. Bat. 4. Regts. einrangirt. Hepke, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bat. 14. Regts., zum Pr.-Lt., Jehne, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bat. 21. Regts., zum Hauptmann, Wendt, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. Lympius, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bat. 27., Löwenhardt, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 2. Regts., Gr. v. Wylich- u. Lottum, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 1. Bats. 32., ins 2. Bat. 2. Regts.., Müller, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 3. Bat. 32., v. Stülpnagel, Sec.-Lt. von der Kavall. 1. Aufg. 2. Bat. 24., Schönberg, Sec.-Lt. von der Art. 1. Aufg. 3. Bats. 20., ins 3. Bat. 2. Regts., Darkow I., Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 2. Bats. 9., ins 1. Bat. 9. Regts., v. Drigalsky, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 31. Regts., ins 2. Bat. 9. Regts., Häusler, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 3. Bats. 5., ins 2. Bat. 14. Regts., v. Puttkamer, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 2. Bats. 2., ins 2. Bat. 21. Regts., Hecker, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. 20., ins 3. Bat. 21. Regts. einrangirt. Uebe, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 20. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. v. Beckerath, Hauptner, Schulz, Hoogeweg, Weber, Fischer, Mollard, Woytasch, Conrad, Hache, Hesse, Lüdicke, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 20. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Weber, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 3. Bats. 31., ins 1. Bat. 8. Regts., Schulenburg, v. Gabain, Sec.-Lieuts. vom 1. Aufg. 3. Bats. 28., ins 1. Bat. 20. Regts., Weichbrodt, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 21., Graeffe, Sec.-Lieut. vom 2. Aufgebot 2. Bats. 20., ins 3. Bataillon 20. Regts., Neßler, Sec.-Lieut. vom 2. Anfgebot 1. Bataillons 27. Regiments, ins 1. Bataillon 24. Regiments einrangirt. v. Werder, Oberst-Lieutenant zur Disposition und Führer des 2. Aufgebots 3. Bataillons 27. Regts., der Charakter als Oberst verliehen. Wendenburg, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. 27. Regts., Bennecke, v. Kummer, Kramer, Heine, v. Henniges, Douglas, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 27. Regts., zu Sek.-Lts. bei der Kavallerie 1. Aufg., Neubert, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 32. Regts., zum Sek.-Lt. 1. Aufg., Maquet, Sek.-Lieut. vom 2. Aufg. 3. Bats. 32. Regts., zum Pr.-Lt. befördert. Ahrens, Pr.-Lt. von der Art. 2. Aufg. 1. Bat. 27., Baasch, Sek.-Lt. vom Train 1. Aufg. 2. Bats. 32., ins 2. Bat. 26. Regts., Grothe, Hauptm. vom 2. Aufg. 3. Bat. 22., ins 1. Bat. 27. Regts., Haber, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bat. 29., ins 3. Bat. 27. Regts., Schröder, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bat. 27., ins 1. Bat. 32. Regts. einrangirt. Krüger, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. 6. Regiments, Peuker, Kochinki, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. 19. Regts., John, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. 19. Regts., zu Sek.-Lts. 1. Aufg. befördert. Fähndrich, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bat. 20., v. Oertzen, Prem.-Lt. von der Kavallerie 2. Aufg. 2. Bat. 12., ins 1. Bat. 6. Regts. einrangirt. Von und zur Mühlen, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 13. Regts., v. d. Becke, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 16. Regts., zu Sek.-Lts. 1. Aufg., Schragmüller, Blank, Spannagel, Vice-Wachtmstr. von demselben Bat., zu Sek.-Lts. bei der Kavall. 1. Aufg., Rinteln, Greve, Biermann, Schmidt I., Schmidt II., Vice-Feldwebel vom 3. Bat. 16. Regts., zu Sek.-Lts. 1. Aufg., Busch I., Sek.-Lt. vom 2. Aufg. des Landwehr-Bats., 39. Inf.-Regts., zum Prem.-Lieut. befördert. v. Gerlach, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 27., ins 1. Bat. 13. Regts., v. Ehrenstein, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 22., Mortzfeldt, Sek.-Lieut. vom 1. Aufg. 1. Bats., 4., ins 2. Bat. 15. Regts., Aschoff, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 2., Herzbruch, Sek.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. 29., Frhr. v. d. Horst, Sek.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 17., ins 3. Bat. 15. Regts., Harz, Sek.-Lieut. von den Pionnieren 1. Aufg. 1. Bats. 15., ins 1. Bat. 16. Regts., Köppen, Sek.-Lieut. vom 1. Aufg. 1. Bats. 25. Regts., Schulz, Sek.-Lieut. vom 2. Aufgebot des Landwehr-Bats. 33. Inf.-Regts., ins 2. Bat. 17. Regiments, Holl II., Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 17. Regts., ins Landw.-Bataillon 39. Infant.-Regts. einrangirt. Wendel, Paur, v. Rediger, Karow, Bartsch, Trautmann, Hoffmann, Lindner, Spohrmann, Freitag I., Materne, Kunitz, Otto, Hennig, Freitag II., Thomas, Schneider, Fendler, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 10. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Graf v. Geßler, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. dess. Bats., zum Rittm. u. Eskadr.-Führer, Graf v. Saurma-Jeltsch, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. dess. Bats., Ludwig, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 10. Regts., zu Pr.-Lts., Baron v. Saurma, Websky, Vice-Wachtm. vom 3. Bat. 10. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., Meyer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 11. Regts., v. Prittwitz-Edler- von Gaffron, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. 22. Regts., zu Pr.-Lts., Schlabitz, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. 22. Regts., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Bauschke, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. 22. Regts., zum Sec.-Lt. 1. Aufg., v. Selchow, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 3. Bats. 22. Regt., zum Pr.-Lt., Doms, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Websky, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. 10., ins 2. Bat. 23. Regts. einrangirt. Müller, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 25. Regts., Arnolds, Vice-Feldw. vom 1. Bataill. 28. Regts., Lent, Silldorf, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 28. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Hoffsümmer, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. 1. Bats. 28., ins 2. Bat. 28. Regts., Reisig, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 25., ins 3. Bat. 28. Regts., Pollier, Hauptm. vom 2. Aufg. 1. Bats. 2., ins 1. Bat. 29. Regts., Clombeck, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 3. Bats. 25., ins 2. Bat. 29. Regts., Kimnach, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. 30., v. Kloschinsky, Pr.-Lieut. von der Artill. 2. Aufg. 1. Bats. 29., ins 1. Bat. 30. Regts. einrangirt. Graf zu Solms-Laubach, Sec.-Lt. à la suite des 1. Garde-Regts. z. F., unter Verleihung des Charakters als Pr.-Lt. u. der Erlaubniß z. Tragen der Regts.-Unif., der Abschied bewilligt. v. Puttkammer, Sec.-Lt. vom Garde-Kürass.-Regt. ausgeschieden und zu den beurl. Offizieren der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 3. Garde-Landw.-Regts., v. Randow, Pr.-Lt. vom 2. Garde-Ulan.-Regt., ausgeschieden und als Rittm. zu den beurl. Offiz. der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 2. Garde-Landw.-Regts. übergetreten. Dübotzky, Wachtm. a. D., zuletzt im Garde-Hus.-Regt., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. v. Oppeln-Bronikowski, Major vom 3ten Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Uniform des 33. Inf.-Regts., Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension, der Abschied bewilligt. v. Hardtenstern, Hauptm. z. Disp., zuletzt Komp.-Chef im 9. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. 2. Bats. 2. Landw.-Regts. ernannt. v. Horn, Hauptm. und Komp.-Chef vom 9. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. und Pens. der Absch. bewilligt. v. Arnim II., Sec.-Lt. vom 5. Hus.-Regt., ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Kavall. 1. Aufg. 3. Bats. 9. Landw.-Regts. übergetreten. v. Gallera, Pr.-Lt. vom 20. Inf.-Regt., als Hptm. mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Civ.-Vers. und Pens., v. Berge- und Herrendorff, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 3. Hus.-Regt., mit Pens. der Abschied bewilligt. v. Wolicki, Oberst-Lt. aggr. dem 27. Inf.-Regt., unter Genehmigung seines Abschieds-Gesuchs, als Oberst mit der Unif. des 2ten

Theater.

„Das Käthchen von Heilbronn" ging am ersten Feiertage unter dem üblichen Festtagsjubel, Beifall, Gelächter und Hervorruf über unsere Bretter. Seit Frl. Goßmann, die wiener Mustergrille, im Sommer an der Kleist'schen Romantik gescheitert, haben wir das Stück nicht wieder gesehen. Die Besetzung war deshalb theilweise eine neue. Frl. Genelli spielte das Käthchen. Die Rolle erfordert einen durchaus naturfrischen, dabei aber herzigen und innigen Ton. In jedem Accent muß die ganze Seele vibriren. Frl. Goßmann war zu sehr Naturbursche; Frl. Genelli dagegen, trotz viel erzwungener Einzelnheiten, im Ganzen zu sentimental. Käthchens Liebe ist ein unwiderstehlicher Drang des Herzens, aber sie ist dabei thatkräftig, kein weichliches und schmerzliches Hinträumen; sie hat etwas von dem Resoluten und Forschen, was der Dessauer seiner Annaliese empfiehlt. Käthchen ist überall, wo dem Geliebten Gefahr droht; sie verräth ihm die Pläne seiner Feinde; sie trägt ihm den Schild in den Kampf nach; sie stürzt sich in die Flammen der Burg, um das Bild und Pergament zu retten. Und nur unter dem Hollunderbusch, wo sie im Schlaf die Geheimnisse ihres Herzens ausplaudert, nimmt ihr Ton jenen träumerisch somnambulen Charakter an, den Frl. Genelli sehr gut zu treffen wußte. Frl. Claus trug wider Gewohnheit als Burggräfin von Brunneck die Farben etwas matt auf und übertraf Frl. Schäfer in dieser Rolle durchaus nicht. Herr Echten gab als Gastwirth ein lebendiges komisches Bild mit prägnanter Charaktermaske und Herr Meyer war als Knappe Gottschalk von einer enormen Treuherzigkeit, die ihm die Ehre eines Hervorrufs verschaffte. R. G.

Mazzini und Garibaldi.

Eine interessante Charakteristik und Parallele dieser beiden italienischen Revolutionsmänner giebt uns Theodor Mundt in dem dritten Bande seiner „Italienischen Zustände" Rom und Neapel (Berlin, Otto Janke), welcher die scharfe Schilderung der politischen und socialen Verhältnisse Roms fortsetzt und auch ein treffendes, im Detail ausgeführtes Charakterbild des Kardinals Antonelli enthält. Sehr pikante Abschnitte des Werkes sind auch diejenigen, welche die Priester und Räuber des heutigen Roms und die Leiden der Weltstadt schildern, während uns Neapel nur in einigen frisch und keck kolorirten Farben-Skizzen vorgeführt wird.

Theodor Mundt führt uns, um das revolutionären Dioskurenpaar zu schildern, in die Zeit der Expedition des Generals Oudinot gegen Rom.

In dieser Zeit sah man oft zwei Männer von eigenthümlichem wunderbaren Ansehen in der Ruine des Colosseums erscheinen, die architektonischen Verhältnisse des alten Gebäudes mit prüfenden Augen beschauen, und Ausmessungen und Anschläge in demselben machen, welche auf die erneuerte Umschaffung des Colosseums in eine Festung, wozu es schon im Mittelalter gedient hatte, hindeuteten. Der eine war ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, und einer schlanken, kräftig in die Höhe strebenden Gestalt. Sein feines, olivenfarbenes Gesicht war leichenblaß, aber in den großen schwarzen Augen glänzte ein mächtiges Feuer, und auf der hohen strahlenden Stirn, die einen gebietenden Ausdruck hatte, standen schwärmerische und begeisterte Gedanken. Das schwarze lockige Haar wallte ihm um Kinn und Schläfe und hing ihm herabwogend bis auf die Schultern nieder. Dies war Joseph Mazzini, der geheimnißvolle Dämon der modernen Revolution, der unaufhörlich schaffende Genius der italienischen Freiheit und Unabhängigkeit, der Werkmeister aller Putsche und Aufstände, die seit dem Jahre 1830 die bestehenden Staatsordnungen beunruhigten und das italienische Volk in allen Schichten in einer unaufhörlichen thatbereiten Gährung erhielten. Der Triumvir der Republik, denn das war Mazzini seit seiner Anwesenheit in Rom im Jahre 1849 geworden, trug zu dem breiten Republikanerhut noch den schwarzen genuesischen Sammetrock, in dem er als junger romantischer Mensch, meisterlich und zauberhaft die Guitarre spielend, im Golf seiner Vaterstadt Genua auf der Gondel umherfuhr und von Abenteuern der Freiheit, der Rache und der Liebe träumte.

Der andere stattliche Herr, der an Mazzinis Arme hing, und vielleicht um wenige Jahre jünger als dieser schien, war Joseph Garibaldi, ein Mann von kühnen und unternehmenden Zügen, der eine reiche, blitzende Militäruniform trug, denn die römische Republik hatte ihn zum Divisionsgeneral gemacht und an die Spitze ihrer schlagfertigen Truppen gestellt. Er gehörte zu den praktischen Männern der Revolution, die ihr Leben unbedingt an jede Ausführung setzen, und mit einer Hartnäckigkeit und Tollkühnheit, die in der Gefahr selbst schon ihre Belohnung findet, ihr Ziel verfolgen. Ein schöner ausdrucksvoller Kopf, der aber mehr Verwegenheit und Bravheit als Intelligenz bekundet, erscheint Garibaldi als der echte Typus eines Freischaarenkapitäns, der zwischen Lump und Held auf eine eigenthümliche Weise in der Mitte steht, dem man aber einen echt militärischen Charakter, der zugleich auf unerschütterlicher Ruhe und Festigkeit beruht, nicht absprechen wird. Damals sann er, in Uebereinstimmung mit Mazzini, auf Widerstand und Befestigung gegen die heranrückenden Franzosen, die unter General Oudinot schon in Civita-Vecchia zu landen anfingen. Der Triumvir Mazzini und die übrigen Mitglieder der republikanischen Regierung von Rom hatten es versäumt, sich gegen einen französischen Angriff vorzubereiten, und der idealische Mazzini war Schuld an dieser Säumniß gewesen, denn er hatte sich jene französische Republik nur als einen Bundesgenossen für den italienischen Volkskampf denken können, uud selbst als er an der napoleonisirten Republik in Paris verzweifeln zu müssen glaubte, hoffte er noch immer auf einen Wendepunkt, der durch das französische Volk selbst zu Gunsten der italienischen Freiheit herbeigeführt werden möchte. Aber Garibaldi drängte ihn jetzt, nicht länger zu zögern. Doch wurde der Gedanke, das Colosseum wieder zu einem starken Fort zu machen, wie es unter den Frangipani im Mittelalter gewesen war, bei weiterer Erwägung wieder aufgegeben.

Damals standen Mazzini und Garibaldi, als sie noch gemeinsam für die italienische Freiheit gegen Frankreich kämpften, in der kräftigsten Blüthe ihres Alters, und gaben ihrem Namen die geheimnißvoll magische Bedeutung, die ihn seitdem beständig umflossen hat. Heute, wo Beiden die schwarze Locke grau geworden ist, focht der abenteuerliche Garibaldi mit seinen Schaaren, deren Kern ihm noch aus dem Jahre 1849 treu geblieben war, an der Seite Louis Napoleons für die italienische Freiheit und Unabhängigkeit, denn der Kaiser der Franzosen hatte es der Mühe für werth gehalten, aus diesen kostbaren Gütern der italienischen Nation die neue Schlinge zu drehen, die er im Sinne des altnapoleonischen Programms über Europa auswerfen wollte. Garibaldi, der aus Bornirtheit und phantastischem Heldenmuth zusammengesetzte Freischaarengeneral, trennte sich jetzt in seinen Wegen zum erstenmal von seinem großen Freunde und Meister Mazzini und riß einen nicht unbedeutenden Theil der Rothen auf der großen Heerstraße

Garde-Regts. z. F. u. Pens. z. Disp. gestellt. Frhr. v. Ledebur, Hauptm. und Komp.-Chef vom 31. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. und Pens., v. Haas, Pr.-Lt. vom 32. Inf.-Regt., als Hauptm. mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civil-Vers. u. Pens., der Absch. bewilligt. Graf v. Schweinitz, Sec.-Lt. vom 6. Inf.-Regt. der Absch. bewilligt. Benecke-v. Gröditzberg, Pr.-Lt. vom 4. Kür.-Regt., als Rittm. mit der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Müller, Major aggr. dem 22. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform und Pension, v. Minnigrode, Hauptm. vom 22. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Erdmann, Major zur Disposition, zuletzt Bats.-Kommdr. im 32. Inf.-Regt., der Charakter als Oberst-Lieutenant verliehen. Kosack, Sec.-Lieut. vom 37. Infanterie-Regiment, ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. 1. Aufg. des 3. Bats. 31. Landw.-Regts. übergetreten. v. Beringe, Hauptm. von der 8. Gend.-Brig., als Major mit der Uniform des Garde-Artillerie-Regts., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Kaiser, Port.-Fähnr. vom 25. Inf.-Regt., zur Reserve entlassen. v. Eisenhart-Rothe, Rittm. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 1. Garde-Ldw.-Regts., v. Köckritz, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Garde-Ldw.-Regts., beiden mit ihrer bisherigen Uniform, Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regts., Graf v. d. Recke-Volmerstein, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 3. Garde-Ldw.-Regts., der Abschied bewilligt. Kowalski, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 1. Regts., Laudien, Pr.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. des 2. Bats. 1. Regts., Bochkoltz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 3. Regts., Krispin, Sec.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. 2. Bats. 5. Regts., sämmt. mit ihrer bish. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Sarowy, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 1. Regts., Köhn v. Jaski, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. 3. Bats. 3. Regts., Tübben, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. 5. Regts., Sablotny, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. 2. Bats. 5. Regts., der Abschied bewilligt. Sommer, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 20. Regts., Appelt, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 3. Bats. 20. Regts., Schalt, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. 24. Regts., allen dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, v. Stammer, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 2. Bat. 12. Regts., Müller III., Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 20. Regts., der Abschied bewilligt. Schrader, Seconde-Lieut. vom 2. Aufgebot 2. Bats. 26. Regts., mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zu dem Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Preschmann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. desselben Bats., der Abschied bewilligt. Bar. v. Lützow, Pr.-Lt. von der Kavall. 2. Aufgeb. 1. Bats. 6. Regts., als Rittm., Schmidt, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. 6. Regts., beiden mit ihrer bisher. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, v. Stülpnagel, Pr.-Lt. von der Artill. 2. Aufg. 1. Bats. 7. Regts., Rohde, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. 7. Regts., Wedding, Hptm. und Komp.-Führer vom 2. Bat. 18. Regts., Jouanne, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufgeb. 2. Bats. 19. Regts., der Abschied bewilligt. Koeler, Major zur Dispos. und Führer des 2. Aufg. 1. Bats. 16. Regts., von diesem Verhältniß entbunden und mit seiner bisherigen Pension nebst der ihm früher ertheilten Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 16. Inf.-Regts., und der Aussicht auf Civilversorgung, in den Ruhestand zurückgetreten. Elbers, Hptm. vom Train 1. Aufg. 2. Bats. 16. Regts., Loerbrocks, Pr.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 36. Inf.-Regts., Blank, Sec.-Lt. von der Kav. desselb. Bats., Meiswinkel, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 39. Inf.-Regts., sämmtlich mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Coßmann, Sec.-Lt. vom 2. Aufgeb. 2. Bats. 17. Regts., v. Noël, Sec.-Lt. von der Artill. 2. Aufgeb. 1. Bats. 13. Regts., Seelbach, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 17. Regts., der Abschied bewilligt. Willert, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 10. Regts., Baron v. Zedlitz-Leipe, Sec.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. desselben Bats., Graf v. Pfeil, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 11. Regts., Schönermarck, Sec.-Lt. vom 2. Aufgebot des 3. Bats. 11. Regts., Graf von Königsdorff, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Landwehr-Bats. 38. Inf.-Regts., sämmtlich mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Baron v. Rothkirch-Panthen, Sec.-Liutt. vom 2. Aufg. des 1. Bat. 10. Regts., v. Obermann, Sec.-Lieut. von der Kav. 2. Aufg. dess. Bats., Becke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., der Abschied bewilligt. Freiherr v. Bourscheidt, Pr.-Lieut. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 25. Regts., Longard, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 29. Regts., Seyffarth, Pr.-Lieut. von den Pionnieren 2. Aufg. des 2. Bats. 30. Regts., alle dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Feez, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 29. Regts., der Abschied bewilligt. Dürre, Registratur-Assistent von der Intendantur des 4. Armee-Corps, zur Intendantur des 5. Armee-Corps versetzt.

Deutschland.

Oldenburg, 22. Dezember. [Die Kirchenlasten.] Nach altem Herkommen wurden in den evangelischen Gemeinden des Herzogthums die Kirchen-Lasten von dem Grundbesitz getragen, so weit nicht besondere Befreiungen hergebracht waren. Befreit waren unter anderem auch die Domainen. Das Staatsgrundgesetz von 1849 hob alle Exemtionen auf und es wurden somit auch die Domainen nachbargleich zu den Kirchenlasten herangezogen. Die bald darauf erfolgende freie Gestaltung der evangelischen Landeskirche und damit verbundene Lösung jener engen Verbindung, in welcher bis dahin Staat und Kirche sich befunden hatten, gab indessen Anlaß, daß diejenigen Behörden, denen die Verwaltung der Domainen (jetzt Staats- und Krongut) zustand, die Mittragung der Kirchenlasten verweigerten, weil letztere in Folge der neuen Kirchenverfassung eine rein persönliche Last der Genossen geworden sei. Seit Jahren ist über diese Frage viel hin- und hergestritten, dieselbe besonders auch in der Presse lebhaft verhandelt worden. Jüngsthin ist nun, nachdem einige Gemeinden gegen den Fiskus den Rechtsweg betreten hatten, vom Ober-Appellationsgericht in letzter Instanz der von den Gemeinden erhobene Anspruch für begründet erkannt worden — eine Entscheidung, die für die ökonomischen Verhältnisse mancher Gemeinden höchst bedeutungsvoll ist und langdauernde Differenzen und Mißstimmungen beseitigt. (Wes.-Ztg.)

Wiesbaden, 22. Dezember. [Kein Konkordat.] Die „Rh.-L.-Z." giebt jetzt allen widersprechenden Nachrichten gegenüber die bestimmte Versicherung, daß das nassauische Staatsministerium ein Konkordat mit Rom weder abgeschlossen hat, noch abzuschließen im Begriffe steht. Auch könnte hier ein solcher Abschluß nicht anders, als mit Vorbehalt der Zustimmung der Landstände eintreten, und, bevor dieser Consens erfolgt ist, nicht vollzogen werden.

Oesterreich.

Wien, 24. Dezember. [Der französische Einfluß in Konstantinopel.] Neben der Suezfrage, welche durch das kategorische Auftreten des Hrn. von Thouvenel in Konstantinopel eine so wichtige politische Bedeutung gewonnen hat, darf die eben erfolgte Ernennung des Achmet Weffik Effendi zum Pfortengesandten in Paris als ein neuer Beweis des wachsenden französischen Einflusses über die frühere englische Präponderanz in Stambul angesehen werden. Wie nämlich in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, war Vely Pascha, früher Gouverneur in Candia, für den Gesandtschaftsposten in Paris bestimmt und sogar bereits ernannt. Allein Herr von Thouvenel wußte durch seine dagegen erhobene Einsprache diese Ernennung, welche dem französischen Interesse nicht zu entsprechen schien, zu vereiteln, und so wurde Weffik Effendi an die Stelle Vely Pasch's als Repräsentant der Pforte am Hofe der Tuilerien ernannt. Wie wir erfahren, ist Weffik Effendi ein Mann von gründlicher Bildung, der mehrere höhere Posten in Konstantinopel bekleidet und in der diplomatischen Karriere als Gesandter in Teheran fungirt hat, wo derselbe seiner Regierung wesentliche Dienste zu leisten in der Lage war. (Oestr. Z.)

‡ **Wien,** 25. Dezbr. [Ein kaiserliches Finanzpatent. — Die Börse. — Oeffentliche Wohlthätigkeit. — Zur Stimmung.] Die heutige „Wiener Ztg." bringt ein vom 23. d. M. datirtes kaiserliches Patent, das die Tilgung der Staatsschuld regelt (s. Nr. 604 d. Z.). Was die Einsetzung der kontrolirenden Commission betrifft, so habe ich Ihnen dieselbe schon vor Monaten angekündigt und hebe nun hervor, daß von den 7 Mitgliedern, aus denen sie bestehen wird, nur drei, worunter der Präsident, vom Kaiser selbst ernannt, die anderen vier aber aus der freien Wahl der Handels- und Gewerbekammer, der Börsenkammer und der Nationalbank, also aus der Wahlthätigkeit jener Korporationen, deren Interesse mit der Aufrechthaltung und Sicherstellung des Staatskredits aufs Innigste verschmolzen sind, hervorgehen werden. Von jenen drei Mitgliedern, die der Monarch ernennt, werden wieder zwei aus nicht beamtlichen, sondern den Kreisen der Kapitalisten und Grundbesitzer angehören, d. h. ebenfalls aus Kategorien, die der früher erwähnten analog sind, hervorgehen. Wenn aber der bekannte Satz, daß in Geldfragen die Gemüthlichkeit aufhöre, gewiß eine unbestrittene Wahrheit ist und bleibt, so muß in der Zusammensetzung dieser Kommmission wieder ein Schritt in jener Richtung begrüßt werden, die Oesterreichs Regierung einschlägt, um ihren Gläubigern gerechtes Vertrauen einzuflößen und ihren Schuldbriefen jene Anerkennung zu verschaffen, die der garantirten Zahlungssicherheit von Rechts wegen gebührt. Diese Sicherheit geht aber aus noch einer Erwägung hervor. Man würde nämlich sehr irren, wenn man glauben wollte, den Mitgliedern der Kommission wäre eine blos passive Rolle zugedacht. Abgesehen davon, daß sich zu einer solchen die Mitglieder ihrer sozialen Stellung nach schwerlich eignen dürften, spricht dagegen auch deutlich der 11. Punkt des Patents, der die Kommission zu je halbjährigen Prüfungen des Standes der Staatsschulden verpflichtet, „welcher eindringlichen Prüfung ein Vortrag an den Kaiser zu folgen hat, der zur allgemeinen Kenntniß zu bringen ist." Es wird also die so ersehnte Oeffentlichkeit auf diesem Gebiete und zwar schon mit dem neuen Jahre Platz greifen, und Sie dürfen überzeugt sein, daß diesem Areopagus gegenüber die Kommission bestens zu entsprechen bemüht sein wird, da sie recht gut weiß, wie unzählige Augen ihr Gebahren verfolgen und prüfen werden, da so vielfache Existenzen in Oesterreich an den Werth österreichischer Staatspapiere geknüpft sind.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle einzelnen Punkte des Patentes erörtern, und ich beschränke mich darauf, die Beleuchtung einzelner Angaben, die ausländischen Lesern nicht ganz klar sein dürften, und die doch vorzugsweise geeignet sind, ein günstiges Licht auf den Ernst zu werfen, mit dem die österreichische Regierung ihren Gläubigern gerecht werden will. So ist in dem Patent von der Zurückführung der älteren Staatsschuld auf den ursprünglichen Zinsengenuß die Rede. Diese ältere Staatsschuld hat ursprünglich im Jahre 1818 488 Mill. betragen und ist seitdem auf kaum 188 Mill. $2\frac{1}{2}$ proc. Papiere, also auf kaum 94 Mill. 5proc. Obligation auf dem Wege der Verloosung 2c. reducirt worden. Bis zum 1. Januar 1868 muß die Regelung gänzlich vollbracht sein. Eine wesentliche Erleichterung der Staatsschulden-Tilgungs-Gebahrung wird auch durch die Umwandlung aller nicht in Verloosung begriffenen Staatsschulden-Verschreibungen in solche, die in österr. Währung mit 5 pCt. verzinslich sind, erfahren. Unter den Aufgaben der Kontrol-Kommission ist auch als höchst wesentlich zu bezeichnen, daß sie, falls eine Vermehrung der Staatsschuld eintritt, „die Erzeugung und Ausfertigung der Obligationen zu überwachen hat."

Mit anerkennenswerther Offenherzigkeit wird im Eingange des Patents gesagt, daß in den letzten so bewegten Jahren die Bestimmungen früherer Patente bezüglich der Tilgung der Staatsschuld nicht im vollen Umfange ausgeführt werden konnten, weil die zur Aufnahme neuer Anlehen durch die Umstände genöthigte Staatsverwaltung mit der Fortsetzung der Einlösung von Staatsschulden-Obligationen aus den Einnahmen des Tilgungsfonds wieder zur Vermehrung der Anlehen genöthigt gewesen wäre, „was weder dem Staate noch den Staatsgläubigern Nutzen gewährt hätte." Jetzt soll sofort die Tilgung nach den Bestimmungen des neueren Patents, welches die alten über den Tilgungsfonds außer Kraft setzt, wieder aufgenommen werden.

Die gestrige Abendbörse war von dem bevorstehenden Erscheinen dieses Patents bereits unterrichtet und hat dasselbe mit einer Hausse der Effekten begrüßt.

Gestatten Sie mir am Weihnachtstage mit einem Wort über die öffentliche Wohlthätigkeit zu schließen, wie sie sich in diesen Tagen jenen zuwendet, die keine Effekten besitzen, wohl aber dem Vaterlande ihre besten Güter auf dem Schlachtfelde geopfert haben. Hr. Danninger, jener wackere wiener Bürger, der schon seit einer langen Reihe von Jahren unermüdlich für invalide Krieger und ihre Angehörigen oder Hinterlassenen sammelt und sorgt, hat gestern nicht weniger als 530 solcher Bedürftigen vollständige Bekleidung, Geldspenden (von 5 bis 60 Fl.) und künstliche Gliedmaßen bescheert. Daß bei diesen Weihnachts-Bescheerungen jetzt wie früher kein Unterschied der Konfession obwaltet, und für Christen wie für Juden nur das Bedürfniß und nicht das Glaubensbekenntniß als Maßstab der Betheilung gilt, davon hat sich Ihr Correspondent regelmäßig überzeugt. Die israelitische Bevölkerung Wiens weiß diese Akte der Gleichstellung auf dem Gebiete der Caritas auch vollkommen zu würdigen und hat Herrn Danninger zum Träger der von ihr zu gleichem Zweck gespendeten, sehr beträchtlichen Gaben ausersehen. Der „deutsch-patriotische Verein für Oesterreich in Wien" hat im Rittersaale der niederösterr. Landstände eine glänzende Ausstellung von Gewinngegenständen veranstaltet. Der Ertrag der bezüglichen Lotterie ist ebenfalls dürftigen Invaliden und ihren Angehörigen gewidmet.

Daß sich neben dem Ernste auch die Heiterkeit geltend macht, dafür spricht unter Anderen die große Schlittenfahrt im Kostüme, die morgen stattfinden wird. Ich melde Ihnen nächstens Näheres darüber.

Italien.

△ **Mailand,** 20. Dezbr. [Aktenstücke.] Der Gouverneur Farini, dem wir die Mittheilung der geheimen Correspondenz des Herzogs von Modena und der Herzogin von Parma verdanken, macht jetzt auch Aktenstücke aus der Zeit der geistlichen Verwaltung in der Romagna bekannt, die in hiesigen Zeitungen erscheinen und aus denen wir folgende Thatsachen entnehmen. Im Jahre 1832 gab der Kardinal Bernetti die Anweisung, daß verdächtige Personen an entfernte und ungesunde Orte zu verweisen. Damals erhielt der geistliche Gouverneur von Rimini die Anweisung, alle Vagabunden ohne Erkenntniß bei Wasser und Brodt einzusperren, ihnen auch, obwohl mit gebührender Mäßigung, Hiebe verabreichen zu lassen. Im Jahre 1833 berichtete der geistliche Gouverneur, oder Prolegat, daß eine Nähterin eine Schürze getragen habe von rother, weißer und grüner Farbe, daß sie behaupte, damit keine besondere Absicht gehabt zu haben (auch sind dies die Farben der Religion, Glaube, Liebe, Hoffnung), wobei er anfrug, ob er gegen sie im gerichtlichen oder politischen Wege verfahren solle. Der Kardinal entschied: auf politischem Wege, d. h. ohne gerichtliches Verfahren. Im Jahre 1843 berichtete ein Polizei-Inspektor: die gesammte Bevölkerung von Ravenna ist erbittert gegen den heiligen Stuhl, und die politischen Register ergaben, daß sich darunter nur etwa 30 Anhänger desselben fänden. Der bekannte Brief des damaligen Präsidenten der französischen Republik an Edgar Ney über die im Kirchenstaate nothwendigen Reformen im Jahre 1849 wird in einer Verfügung des Kardinals Antonelli an den Legaten Bedini zu Bologna für unecht erklärt.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. [Herr v. Bourqueney. — Das Kongreß-Lokal.] Man erfährt, daß während der letzten Tage des Hoflagers in Compiègne der Kaiser den Baron v. Bourqueney zu sich berufen hat, um ihm die Stelle eines zweiten Bevollmächtigten beim Kongresse zu übertragen. Der Antrag geschah in der schmeichelhaftesten Weise, so daß es dem bisherigen Gesandten in Wien sehr schwer wurde, ihn abzulehnen. Nach den großen Familien-Verlusten, die ihn schon betroffen, hat er jetzt aufs Neue ein Kind auf dem Krankenbette, dem er voraussichtlich mehrere Monate die sorglichste Pflege

---

mit sich hin, auf der die Sache Italiens von Louis Napoleon und Victor Emanuel zu einem ungewissen und gefährlichen Ziel fortgezogen wurde. Mazzini war jetzt vom Schauplatz zurückgeblieben und hatte sich wieder in seine räthselhaften Verstecke zurückgezogen, aus denen er nur von Zeit zu Zeit in den vor ihm geleiteten Journalen Warnungsstimmen vor dem napoleonischen Imperialismus erschallen ließ. Die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens waren ihm viel zu heilige Begriffe, als daß die Nation sie aus den Händen eines Louis Napoleon empfangen sollte. Die vergifteten Geschenke der Danae schienen dem alten Revolutionär dabei vor Augen gestanden zu haben. Das Zurückbleiben Mazzinis bewies aber zugleich, daß die italienische Nationalbewegung von Anfang an nur getheilt bei dem neuen franco-sardischen Krieg vertreten war. Die neuen Revolutionen in Italien, welche Louis Napoleon als Vorspann für einen neuen napoleonischen Triumphzug benutzen wollte, waren nur das Werk französischer Agenten gewesen, das in einem Lande, wo man für tausend Francs jeden Putsch beliebiger Art, gleichviel für oder gegen wen, hervorrufen kann, rasch und sicher gelingen mußte. Die eigentlich nationalen Elemente der italienischen Revolution waren theils durch Garibaldi in den Wirbel hineingerissen worden, theils hielt sie Mazzini, in seinem providentiellen Geist und mit seinem magischen Einfluß auf das Volk, auf den Punkten zurück, wo er ihnen ihre geheime Organisation gegeben hatte. Es war dadurch eine Partei im Hintergrunde der heutigen Ereignisse geblieben, die den Schauplatz wahrscheinlich erst dann betreten wird, wenn es sich darum handeln wird, den Löwenantheil der Revolution zu bestimmen. Dann wird diese Partei, die noch immer dem unwiderstehlichen Zauberwort Mazzinis gehorcht, entweder rächend oder organisirend hervortreten, und eine Stellung einnehmen, welche sich die letzte Entscheidung, aber im wirklich nationalen Interesse Italiens, vorbehalten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Lyrische Gedichtsammlungen.

Lyrische Gaben verschiedenster Art liegen auf dem Weihnachtsbüchertisch; Friedrich Bodenstedt hat den zweiten Band seiner „Gedichte" unter dem Titel: „Altes und Neues" (Berlin, Deckersche Geheime Oberhofbuchdruckerei) veröffentlicht. Es ist eine Poesie formgewandter Aneignung; ihre Heimath nach wie vor der Kaukasus, der in landschaftlicher und volksthümlicher Hinsicht mit jener Wärme des Kolorits geschildert wird, die aus der eigenen Anschauung hervorgeht. Viele und zum Theil die besten Gedichte der Sammlung sind bereits aus Bodenstedt's früheren Spenden bekannt. Mirza-Schaffy, der Weise von Tiflis, fehlt mit seiner Art und Weise nicht, weder in den Gasélen, noch in den Sonetten, die alle den Charakter beschaulicher Lebensweisheit athmen. Dagegen sind die mitgetheilten Lieder unbedeutend und, so groß die Formgewandtheit Bodenstedt's in allen, dem Orient abgelauschten Reim- und Versformen ist, so unglücklich ist das Distichon in metrischer Hinsicht. Manco, der schon über die Hexameter und Pentameter von Weimar außer sich war, würde sich im Grabe umdrehn, wenn er es läse.

Für das beste Gedicht halten wir den „Gesang der Winde", den der Dichter auf dem schwarzen Meer geschrieben. Hier ist die Form glücklich dem Inhalt angepaßt, und das Gedicht hat jenen Schwung, der die wenigen Götheschen Hymnen charakterisirt. Wir theilen seinen Anfang als Probe mit:

Wir wissen nicht, wer
Uns gezeugt und gesandt,
Irren trostlos umher
Ueber Meer und Land!
Wir haben kein Obdach,
Wir haben kein Haus —
Wohin wir uns wenden
Stößt man uns aus —
Wir wandeln gestaltlos
Himmelauf, Erdenab,
Und finden nicht Ruhe
Und finden kein Grab.
Gieb uns deine Gestalt, Mensch!
Gieb uns deine Geberde,
Daß wir leben und sterben
Wie du auf der Erde!

Wir müssen ewig wehen,
Bringen Tod und Verderben;
Wir müssen sterben sehen,
Und können selbst nicht sterben!

Wir wandeln unsichtbar
Durch endlose Räume,
Vor uns fliehen die Wolken,
Vor uns zittern die Bäume.
Kein Auge sieht uns,
Und Alles doch flieht uns.
Wir klagen und flehen
Um Obdach und Haus,
Doch Himmel und Erde
Stoßen uns aus . . .

Wenn Bodenstedt's Muse nicht über den Zauber des Liedes gebietet: so ist dies um so mehr bei einem neu auftauchenden Dichter, Heinrich Steinheuer, der Fall. Seine Sammlung: Lieben und Leben (Hannover, Karl Rümpler) enthält die duftigsten Liedesblüthen warmer Naturempfindung. Die stimmungsvollsten Landschaftsbilder ziehen in wechselnder Beleuchtung an uns vorüber. Dem Abend, der Nacht, der Mondlandschaft, dem Schwarzwalde, der Haide ist ihre eigenthümliche Poesie abgelauscht und in graziösen, leicht dahingleitenden Versen wiedergegeben. Es ist kein Wechsel der Töne; es ist immer derselbe Ton, der angeschlagen wird. Deshalb aber kommt er mit voller Innigkeit aus dem Gemüth des Dichters. So z. B.:

Tief im Walde.

Ich weiß mir eine Halde
Gar duftig im Mondenschein,
Da will ich tief im Walde
Einsam begraben sein.

Weitschattende Bäume strecken
Die Arme dann über mich aus,
Duftsprühende Ranken decken
Mein Grab als Blüthenstrauß.

Wildgrasende Rehe springen
Dann meinen Hügel entlang,
Und liebliche Vögel bringen
Mir einen Grabgesang.

O, auf der trauten Halde,
In Blüthen und Grün hinein,
Da will ich, tief im Walde
Einsam begraben sein.

Eine sehr umfangreiche Sammlung hat F. W. Gubitz veröffentlicht. (Gedichte. 2 Bde. Berlin, Vereinsbuchhandlung.) Es sind die lyrischen Blüthen eines langen Lebens. Das Horazische nonum prematur in annum ist von dem Dichter in der ausgedehntesten Weise ausgelegt worden. Die mitgetheilten Gedichte haben einen vorwiegend didaktischen Zug und athmen eine wackere Gesinnung. Allerdings fehlt ihnen der lyrische Duft — auch die Naturlieder haben eine moralische Pointe. Dagegen findet sich viel Treffliches und Treffendes unter den lehrhaften Gedichten, besonders in dem Abschnitt: Literarisches. Die Form hat oft etwas Krauses, Altfränkisches, Holzschnittartiges; aber die Wortbildungen und Wort-Zusammensetzungen geben ihr außer dem alterthümlichen Hauch auch eine gewisse Kraft. Gefreut haben wir uns, einige „Episteln" in der Sammlung zu finden, da uns diese neuerdings ganz vernachlässigte Dichtgattung sehr geeignet scheint, humoristische und satyrische Gedanken in anmuthig [illegible]ndem Ton vorzutragen, ja selbst den verschiedensten lyrischen Stimmungen gerecht zu werden.

Eia ähnlicher didaktischer Zug geht durch die Sammlung: „Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes" von Karl Egon Ebert (Leipzig, Brockhaus). Der böhmische Dichter bietet uns mehr Früchte, als Blüthen, Früchte mit einer nicht farbenprächtigen, aber doch gefällig angehauchten Schale. Am meisten gelungen sind einzelne sociale Lebensbilder, deren Richtung gegen hohlen gesellschaftlichen Flitter geht und für die innere Vertiefung des Gemüthes kämpft.

wird widmen müssen. Er bat den Kaiser daher, diese ausnahmsweise Lage berücksichtigen zu wollen. Der Gedanke, nunmehr den Prinzen von Latour d'Auvergne zu wählen, lag für den Kaiser deshalb nahe, weil der Prinz die italienischen Angelegenheiten nicht allein von Turin, sondern auch von Florenz aus kennt. Da nun die mittel-italienische Frage voraussichtlich die wichtigste des Kongresses sein wird, so hat die moralische Stellung, die der Prinz bisher zu ihr eingenommen hat, zwar mit der des Barons v. Bourqueney, dessen Sympathien für Oesterreich offenkundig sind, wenig Gemeinsames, aber es würde vielleicht schwer gehalten haben, eine dieser ersten Wahl näher kommende zu treffen. — Gestatten Sie mir, hier über die Lokalität, die zur Versammlung des Kongresses bestimmt ist, Einiges mitzutheilen. Wie der orientalische Kongreß, so wird auch der italienische im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden. Das Gebäude ist bekanntlich erst seit einigen Jahren fertig geworden, und man kann es wohl den schönsten unter den modernen Palästen von Paris nennen. Es steht am Kai, unweit des Invaliden-Hotels, und stößt an den Palast des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Das ganze unter Guizot begonnene neue Ministerium hat drei Haupt-Abtheilungen: den Palast des Ministers, den großen Flügel für die Bureaux und die Abtheilung für die Archive. Der Palast des Ministers hat die Front nach dem Wasser zu und ist in so gewaltigen Verhältnissen ausgeführt, daß er alles Andere nur als Anhängsel erscheinen läßt. Eine monumentale Treppe führt zu dem etwas erhabenen Erdgeschoß, welches die großen Empfangs-Räume, und zu dem ersten Stock, welcher Wohnung und Bureaux des Ministers enthält. Um den Apartements den Anstrich uniformer Großartigkeit zu geben, hat man die unteren wie die oberen mit ein und derselben rothseidenen Tapete ausgeschmückt und nur die Teppiche in beiden Stockwerken sind verschieden. Zu den großen Empfangsräumen unten gehört ein erst vor drei Jahren gänzlich vollendeter kolossaler Speisesaal, der zur Zeit, wo Drouin de L'huys Minister war, noch nicht geöffnet werden konnte. Die Räume für den Kongreß sind im ersten Stock und schließen den Gesandtensaal in sich, wo die Herren vom diplomatischen Corps, wenn sie den Minister sprechen wollen, empfangen werden. In diesem Appartement hängt jetzt auch das große, den orientalischen Kongreß darstellende Bild, das der Kunsthändler Goupil von Dubufe hat malen lassen, und das später die Regierung angekauft hat. Sämmtliche Mitglieder des Kongresses haben zu diesem Bilde gesessen, und es ist wahrscheinlich, daß Dubufe diesesmal ein ähnliches ausführen wird. Das Bild ist auch vor Kurzem bei Goupil in einem prachtvollen Kupferstich erschienen. Von den Räumen, in welchen der Kongreß berathen wird, hat man eine prachtvolle Aussicht auf den Concordia-Platz, die elyseischen Felder, den Tuilerien-Garten und die unabsehbare Reihe der Brücken, die bis zum Pflanzengarten gegenüber beide Ufer der Seine mit einander verbinden. Das preußische Gesandtschafts-Hotel hat vor allen andern den Vortheil, in der unmittelbarsten Nähe des Ministeriums gelegen zu sein. (Pr. Ztg.)

Paris, 23. Dezember. [Tagesbericht.] In dem Marine-Ministerium arbeitet man gegenwärtig einen Entwurf über eine beträchtliche Vermehrung der Etats der Ober-Offiziere und der Cadres des sogenannten Generalstabes der Flotte aus. Auch auf die unteren Offizier-Grade wird sich dieselbe erstrecken, so daß diese Reorganisation einer Vermehrung des Effektiv-Bestandes ganz gleichbedeutend ist. Die Zahl der Admirale, Vice- und Gegen-Admirale wird von 33 auf 45 erhöht. Der Linienschiffs-Kapitäne, deren es jetzt 110 giebt, wird es zukünftig 160 geben; der Fregatten-Kapitäne 300 anstatt wie bisher 220; die Linienschiffs-Lieutenants werden von 650 auf 725, die Fähnriche (enseignes) von 550 auf 650 vermehrt. Eben so auch die Zahl der Aspiranten und der Marine-Truppen-Offiziere. Mit einem solchen Offizier-Corps könnte man so ziemlich die 140,000 eingeschriebenen französischen Matrosen auf einmal mobil machen. — Der Kommandant des baskischen Freikorps, das nach Ceuta abgehen soll, ist hier angekommen. Er war in Lüttich, um Waffen zu kaufen; da aber die gegenwärtigen Vorräthe daselbst für seine Aufträge nicht ausreichten, so wird er jetzt zu dem gleichen Zwecke nach London gehen. — Gestern Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der ersten Aufführung der „Tireuse de cartes“ in der Porte St. Martin bei. Es ist die in das 16. Jahrhundert zurückgelegte dramatisirte Geschichte des jungen Mortara. Das Stück hat durch seine effectvolle Handlung wie durch seine Tendenz den größten Beifall davongetragen. Der Kaiser selbst ging an den Hauptstellen mit seinem Beispiele voran. Auf dem Zettel wird Victor Sejour als Autor genannt, doch ist es ein öffentliches Geheimniß, daß der Privat-Sekretär und langjährige Freund des Kaisers, Herr Mocquard, Mitarbeiter oder, richtiger, der eigentliche Verfasser ist. Herr Mocquard hat schon verschiedene gelungene dramatische Arbeiten geliefert. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Dezember. [Vom Hofe. — Rüstungen. — Eine Tischrede Palmerstons.] Die königliche Familie ist gestern Nachmittag von Osborne nach Windsor zurückgekehrt und besuchte die Herzogin von Kent bald nach ihrer Ankunft in Frogmore.

Nicht allein in Woolwich, sondern auch in den übrigen Etablissements läßt die Regierung angestrengt an der Ausrüstung neuer Kriegsschiffe fortarbeiten. In Chatham, so meldet die „Times“, müssen alle Arbeiter „Extrazeit“ arbeiten. Die beiden Linienschiffe „Atlas“ und „Butwark“, von je 91 Kanonen, die erst vor Kurzem begonnen wurden, sind so weit vorgeschritten, daß sie schon im Frühjahr vom Stapel laufen können. Der „Undaunted“, eine nach neuen Prinzipien gebaute Schrauben-Fregatte von 51 Geschützen, wird sehr bald fertig dastehen. Dasselbe gilt vom Linienschiffe „Rodney“ (91), das eine Schraube erhalten hat, und von der Fregatte „Severn“ (51), die demselben Prozeß unterworfen worden ist. Außerdem sollen zwei neue Liniendampfer von 91 Geschützen nebst anderen kleineren Kriegsdampfern so rasch als thunlich in Angriff genommen werden. Zur Vergrößerung der Werften von Chatham sind neuerdings beträchtliche Summen angewiesen worden.

In Romsey fand gestern die Jahresversammlung des Vereins zur Aufmunterung der Feldarbeiter statt, und Lord Palmerston, dessen Gut Broadlands in der Nähe liegt, vertheilte die Preise und führte den Vorsitz. Bei dem darauf stattgefundenen Banket sprach der Premier u. A. folgende, auf die Politik bezügliche Worte:

„Wir haben jetzt mehrere loyale Trinksprüche ausgebracht, und auch die Priester des Friedens (die Geistlichkeit) leben lassen, aber man kann nicht ewig auf den Frieden vertrauen, und möglich ist's schon, daß er durch einen allgemeinen Krieg abgelöst wird. Deshalb schlage ich Ihnen jetzt einen Toast auf das Gedeihen aller jener Anstalten vor, die uns in Kriegszeiten vertheidigen und in den Stand setzen, die Segnungen des Friedens wieder zu gewinnen. Trinken Sie mit mir auf das Wohl des Heeres und der Flotte, von denen ich mit Stolz sagen zu können glaube, daß sie sich niemals früher — gewiß nicht in Friedenszeiten — in einem Zustande größerer Wirksamkeit als in diesem Augenblicke befanden. Das Land trägt, dessen bin ich gewiß, die Ueberzeugung in sich, daß das beste Mittel für die Erhaltung des Friedens darin besteht, der Welt zu zeigen, daß wir im Fall eines Angriffs uns zu vertheidigen vermögen. Ich hoffe zuversichtlich, daß in den gegenwärtigen politischen Verhältnissen keine Wahrscheinlichkeit liegt, unsere Armee und Flotte jene Pflichten, die ihren Vorgängern anheimgefallen sind, mit gleicher Auszeichnung erfüllen zu sehen. Der Geist, den das Land durch die ungeheuer ausgedehnte Organisation seiner Freiwilligen-Corps an den Tag legte, hat nicht allein in unserer Heimath, sondern in der ganzen Welt eine große Wirkung hervorgebracht. Es ist dadurch jener Grad von Achtung wachgerufen worden, wie ihn alle Nationen einem Lande nie versagen, das, ferne von jedweden aggressiven Absichten, den festen Entschluß offenbart, seine Stellung zu wahren und sie gegen jeden fremden Eingriff zu vertheidigen. Ich wiederhole es — ich hoffe zuversichtlich, daß in den gegenwärtigen Verhältnissen nichts liegt, was die Wahrscheinlichkeit in sich schließe, daß der kriegerische Geist des Landes sich noch in anderer Weise bethätigen müßte als eben, um zu zeigen, daß wir zur Vertheidigung unserer Küsten bereit sind. Gleichzeitig jedoch muß es uns Allen eine große Befriedigung sein, zu wissen, daß Heer und Flotte, angemessen der Höhe, zu welcher sie in Friedenszeiten gebracht werden können, sich im Zustande vollständiger Wirksamkeit befinden, und daß das Land die Mittel besitzt, durch welche es seine Rüstungen rasch bis zu jeder beliebigen Ausdehnung steigern kann, wenn eine Vermehrung unserer Rüstungen unglückseligerweise durch unvorhergesehene Ereignisse erheischt werden sollte.“

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dezember. [Die angebliche Brandstiftung.] Aus einem sehr ausführlichen Berichte hinsichtlich des gestrigen Vorfalls auf der Christiansburg, den die „Berlingske Tidende“ in ihrem heutigen Nachmittagsblatte mittheilt, erhellt mit Bestimmtheit, daß die Gerüchte von einer beabsichtigten Brandstiftung, welche gestern die Stadt durchliefen und sowohl von „Fädrelandet“, wie auch noch heute Morgen von „Flyveposten“ reproduzirt wurden, auf ungenauen Darstellungen beruhten. Der Vorfall war an sich durchaus unbedeutend; es waren nämlich am Vormittage Holzkohlen für die Civilliste gekauft und in den Keller der Christiansburg geschafft worden; einige Zeit darauf bemerkte man Rauch und beim Nachsehen fand sich, daß in dem Kohlenhaufen sich einige glühende Kohlen befanden. Ein Paar Eimer Wasser reichten hin, die Gluth zu löschen. Uebrigens sind, wie versichert wird, die Keller der Christiansburg so massiv gebaut und mit so starken eisernen Thüren versehen, daß, selbst wenn die ganze Kohlenmasse in Brand gerathen wäre, noch immer für den übrigen Theil des Schlosses keine Gefahr zu befürchten gewesen sein würde. Es giebt Zeugniß von der aufgeregten Stimmung, die gegenwärtig hier herrscht, daß ein an sich so unbedeutender Vorfall die Stadt in solcher Weise alarmiren und sogar zu der Entstehung des Gerüchts, daß die Stadt selbst sich in Gefahr befunden habe, Veranlassung geben konnte. Indessen hat der König, wie die „Berlingske Tidende“, die in diesen Stücken ihre Nachrichten aus erster Hand hat, mittheilt, heute den Befehl gegeben, augenblicklich die sämmtlichen sogenannten Theekamine im Schlosse einzureißen und zugleich die Maßnahmen zur Beaufsichtigung und Bewachung des Schlosses zu verschärfen, so daß künftig sich in allen Etagen Nachtwachen befinden werden. Der König von Schweden hat noch am Sonnabend durch eine telegraphische Depesche sein Beileid über die frederiksborger Katastrophe zu erkenneu gegeben.

Kopenhagen, 22. Dezember. [Ein königl. Reskript. — Projektirter Wiederaufbau von Frederiksborg.] Ein vom 20. d. M. datirtes Reskript des Königs an den Finanzminister befiehlt, daß die wichtigsten, theils aus dem frederiksborger Brande geretteten, theils auf andern königlichen Schlössern und in den königlichen Sammlungen aufbewahrten Portraits, Möbel u. s. w., welche an Christian IV. und an das königliche Haus erinnern, fortan in der chronologischen Sammlung der Könige auf Rosenborg aufbewahrt werden und daß der Finanzminister in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister die nöthigen Maßregeln zur ferneren Sicherheit dieses Schlosses treffen soll.

Der Reichstag hat heute seine Weihnachtsferien, die bis zum 5. Januar dauern, angetreten. — Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben:

„Wie unglaublich es auch lauten mag, so geht man doch mit dem Plane um, das abgebrannte Schloß Frederiksborg wieder aufzuführen. Der König soll in 5 Jahren 100,000 Thlr. jährlich aus der Civilliste für diesen Zweck zuschießen wollen, während die Finanzen des Königreichs für 500,000 Thlr. in Anspruch genommen werden sollten. Die Leiter des Folkething, die im Hofe die sicherste Gewähr ihrer eigenen Bedeutung finden, sind diesem Plane nicht abgeneigt, obwohl eine so enorme Bewilligung sehr schlecht zu der sonstigen Knauserigkeit dieser Versammlung paßt. Nur Tscherning, der ein abgesagter Feind aller kostspieligen Unternehmungen ist, soll in dieser Sache eine von seinen sonstigen Gesinnungsgenossen abweichende Stellung einnehmen wollen. Mittlerweile wird der Hof in Jägerspriis seine Residenz aufschlagen. Sowohl „Fädrelandet“ als „Dagbladet“ erklären sich gegen die Wiederaufführung des Schlosses aus finanziellen wie aus sonstigen Rücksichten. Besonders spricht man sich gegen die Beibehaltung des früheren neugothischen Baustyles aus.“

Belgien.

Brüssel, 23. Dezember. [Die Debatte über die löwener Wahlen.] Wie vorauszusehen war, hat die Kammer heute, nach neun arbeitsamen Sitzungen, die denkwürdige Debatte über die löwener Wahlen beendigt und in namentlicher Abstimmung das durch Bestechung und ungesetzliche Einflüsse gefälschte Resultat der letzteren, d. h. das Mandat der 4 am 14. Juni zu Löwen erwählten klerikalen Abgeordneten, mit 58 gegen 42 Stimmen für ungiltig erklärt. Dieser Ausgang, obwohl erwartet und vorhergesehen, kann dennoch nicht verfehlen, einen gewichtigen Eindruck in Belgien selbst, wie auch außerhalb der Landesgrenzen hervorzubringen; er zeigt, daß die belgische Kammer es ernst nimmt mit der Würde ihrer Mitglieder und dem Prinzipe der Volksvertretung.

Amerika.

Nevada, 16. Oktober. [Ueber die neuentdeckte Wathoe-Silberminen.] Es ist eine sonderbare Thatsache, daß Humbugs mehr Enthusiasmus erregen, und die Massen des Volkes leichter in Bewegung setzen, als Wahrheiten. Gold-Lake, Gold-Bluff und Frazer-River zogen Tausende herbei, deren fieberisch erhitzte Phantasie sich große Reichthümer in einem Tage versprach, während Wathoe, mit den kürzlich daselbst gemachten Entdeckungen von Gold und Silber, die an Reichthum alles hinter sich lassen, was je in Mexico, Mittel- oder Südamerika gefunden worden ist, kaum beachtet wird. Wenn ich Ihnen den Inhalt der vor mir liegenden Zeilen mittheilen wollte mit der Berechnung über den Werth jeder Tonne Erz, dem Reichthum des Erzganges, der in Aussicht stehenden Summe, Sie könnten meinen Correspondenten für verrückt halten, und mich für nicht viel gescheidter. Die ersten Nachrichten wurden jedenfalls für übertrieben gehalten, und dennoch, so ungleich allen andern Berichten, enthielten sie nicht die Hälfte. Da mir aber die Klugheit gebietet, vorsichtig zu sein, so muß ich mit mehr Mäßignng berichten, dennoch glaube ich mit Zuversicht behaupten zu können, daß die zwei Minen, welche nun in Angriff genommen sind, weder an Reichthum noch an Menge des anstehenden Erzes ihres Gleichen auf der Erde haben. Im Bülletin ist schon in Zahlen der Gehalt des Erzes nach den in San Francisco gemachten Proben angegeben, welche mir in dem, was ich berichte und noch berichten werde, als Stütze dienen können. Es werden freilich bis jetzt nur zwei Minen bearbeitet, die so reich sind, als ich erwähnt habe, aber es ist doch den mineralogischen und geologischen Gesetzen nicht widersprechend, daß da nicht noch mehrere sein sollten. Daß in dieser Gegend reiche Silbererze vorhanden waren, ist schon seit einigen Jahren bekannt, aber bis vor wenigen Monaten waren noch keine Entdeckungen gemacht, welche den Forscher zu großen Unternehmungen ermuthigen oder die Idee beseitigen konnten, daß die einzelnen hergebrachten Erzstücke nicht auch von andern entferntern Gegenden hergekommen sein konnten. Die Entdekkung wurde durch einen Goldsucher gemacht, der Waschgold an der Oberfläche suchte. Bei dieser Gelegrnheit fand er eine ihm unbekannte mineralische Substanz, und da er in diesem Orte Geschäfte hatte, so brachte er etwas

(Fortsetzung in der Beilage.)

Desto farbenprächtiger in Gedanken und Bildern, in Rhythmen und Formen, oft bis zu dithyrambischem Schwung sich steigernd, in Sonetten, antikgeformten Oden und Elegien schwelgend ist das Liederbuch von Robert Hamerling „Sinnen und Minnen.“ (Prag, Robert Markgraf). Der Dichter hat schon früher in seiner „Venus im Exil“ sich als ein Poet des Gedankens bewiesen, der, wenn auch nicht frei von der Ueberschwänglichkeit der österreichischen Schule, doch nach Bedeutung des Inhalts ringt und dabei den künstlerischen Adel der Form nicht vernachlässigt. So bietet auch diese Sammlung vieles Vortreffliche. Wie melodisch sind einzelne Lieder, z. B.

Hebe mich auf weichen Schwingen,
Hauch der Liebe, der so mild
Mit des Weihers Wellenringen
Küßt das gold'ne Lenzgefild;
Der den Schwan im Purpurkahne
Zum beblümten Strande führt,
Wo sein Lied der Tulipane
Zarte Blumenseele rührt.

Süße Sehnsucht, holdes Regen,
Leite mir den trüben Sinn
Immerdar auf Wolkenstegen
In die schöne Ferne hin;
Bis in Schönheit süß gebadet,
Und in Liebe rein gestimmt,
Sich das Herz im Lied entladet,
Das die Nacht allein vernimmt.

Daß zum Glücke nichts mir fehle,
Eins begehr' ich vom Geschick:
Einer stillbewegten Seele
Nie verzitternde Musik!
Laß in mir sie nie verklingen,
Stet's aus klanglos dumpfer Ruh'
Hebe mich auf weichen Schwingen,
Wonnehauch der Liebe du!

Vorzugsweise feiert der Dichter Venedig, welche Stadt den lokalen Grundton für viele Gedichte hergiebt. Seine „Distichen“ würden auch des gestrengen Manco Beifall gewonnen haben. R. G.

Kleine Mittheilungen.

Theater und Musik. ✱ Die beiden Dumas bilden in Paris das Hauptthema der Unterhaltung. Jetzt lassen die „Lorbern“ des Sohnes den Vater nicht schlafen. Er hat im Gymnase ein Stück eingereicht, welches, ein Gegenstück des „Père prodigue“, den Titel „le fils avare“ führt.

✱ Meyerbeers „Wallfahrt von Ploermel“, die zuerst in Koburg zur Aufführung kam, ist jetzt auch in Stuttgart dargestellt worden. Frau Marlow soll in der Rolle der „Dinorah“ die Pariserin Marie Cabel übertroffen haben.

✱ Bodenstedt's Lustspiel: „König Antharis Brautfahrt“ hat am münchener Hoftheater keineswegs den erwarteten Erfolg gehabt. Es soll dem Stück an allen spannenden Situationen fehlen. Uns scheint es ein großer Mißgriff, ein Lustspiel, welches doch die Sitten der Gegenwart zu schildern berufen ist, in die altersgraue Longobardenzeit zu verlegen.

✱ Als Quelle des Stückes von Hugo: „des Hauses Ehre“ wird der Roman von Bazancourt: „Louise Dalmar“ bezeichnet.

Wissenschaft. ✱ Der „Münchener Landbote“ meldet: Prof. v. Sybel ist, dem Vernehmen nach, von dem ihm ertheilten Auftrag, nach den durch die neuen Forschungen sehr reichhaltig gewordenen Quellen eine Geschichte von Baiern zu schreiben, auf seine Bitte wieder entbunden worden.

Literatur. ✱ Die große Dichtung, an welcher Hermann Lingg arbeitet, „die Völkerwanderung“, scheint ganz den düstern Charakter zu tragen, der seine andern Gedichte kennzeichnet. Die einleitenden Strophen prägen dies unverkennbar aus.

Erwach' aus deinem süßen Friedensschlafe,
Entsteige deinem Melodienborn,
Du Königin der Strophen, auf Octave,
Gürt' um dein Schwert, stoß in dein goldnes Horn!
Auf daß ich deine Feinde Lügen strafe,
Leg in dein schönes Angesicht den Zorn,
Wirf deine seidne Lockenfluth, enthülle
Im stolzen Gang des Südens Formenfülle!

Zerstörte Tempel, umgestürzte Säulen,
Schlachtfelder von Erschlagenen bedeckt;
Verheerte Länder, nur von Schakalheulen,
Aus wüster Einsamkeit emporgeschreckt.
Paläste, nun durchrauscht vom Flug der Eulen,
Seestädte, die kein Schifferruf mehr weckt;
Entnervte Völker, zuckend in Verblutung,
Erdbeben, Hunger, Pest und Ueberfluthung.

✱ Ein neuer persischer Dichter, aus dem Lande des Firdusi, Sadi und Hafis, der Statthalter von Schiras, Hussein-Ali-Mirza (geb. 1814), hat in Teheran einen „Alkoran der Liebe“ erscheinen lassen, der 1001 Lieder in zehn Surenkränzen enthält und bereits von Bovis Goidin in einer russischen Paraphrase herausgegeben worden ist und von Julius Altmann nächstens in deutscher Uebersetzung erscheinen wird. Altmann nennt dies Werk ein Evangelium der Erotik, ein Brevier der Liebe, das alle Saiten der Seelenstimmung anschlägt. Die frühverstorbene Fatme ist die Laura des persischen Petrarca. Der letzte Abschnitt des Werkes soll eine Art von ars poëtica enthalten.

✱ Von Göthe's Faust erscheint eine ungarische Uebersetzung.

Miscelle.

✱ Der warschauer Wochenbericht im Feuilleton des „Czas“, der vor dem 10. November wiederholt gegen eine Schillerfeier in der polnischen Hauptstadt polemisirt hat, weist gegenwärtig nicht ohne eine gewisse Genugthuung als auf „die beste Kritik dieser Feier“ auf ein ergötzliches Geschichtchen hin, welches in der letzten Nummer der warschauer „Illustrirten Zeitung“ zu lesen ist. Dort ist unter der Rubrik „Chronik“ der Brief eines Hinterwäldlers abgedruckt, welchen derselbe, nachdem die Kunde von der Schillerfeier zu ihm gedrungen, an die Redaktion gerichtet hat. Der edle Sarmate bedauert darin, daß er die zu Ehren Schiller's in Warschau veranstaltete Festlichkeit nicht habe mitmachen können, sintemalen er ja selbst noch diesen braven Mann so genau gekannt und vor jenen lieben Jahren so oft, so oft an seinen vorzüglichen Kapaunen sich gütlich gethan habe. Uebrigens werde doch noch bekannt sein, daß nach Schiller's Zeiten der kulinarische Ruhm des besten Kapaunenfabrikats auf die gute Frau Poziomkiewicz übergegangen sei, und es möchte darum doch auch nur als recht und billig erscheinen, wenn zum Ehrengedächtniß dieser verdienstvollen Landsmännin eine entsprechende Festlichkeit veranstaltet würde, wie er dies hiermit in Antrag gebracht haben wolle. — Es ist kaum nöthig, zur Lösung dieses Räthsels noch hinzuzufügen, daß damals, als der Schreiber des Briefes noch in seiner grünsten Jugend stand und zur Erlangung der nöthigen Politur sich in der Kapitale aufhielt, dort ein Garkoch Schiller en vogue war, dessen herrlicher Kapaunenruhm weithin über das ganze Land strahlte. Und als auch dieser große Schiller in das dunkle Haus des Hades hinuntergestiegen war, ging das Erbe seines Ruhms auf des Meisters edle Schülerin über, auf die unermüdliche „Poziomkiewiczowa“, wie der Pole gemüthlich sich ausdrückt (entsprechend unserer absoluten weiblichen Bildung mit in: die Neuberin, Karschin, Riegerin, Schillerin), welche zu ihrer Zeit in der Nähe des heutigen Theaters eine nun auch längst verschollene Restauration hielt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 605 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 28. Dezember 1859.

(Fortsetzung.)

davon hierher, um es probiren zu lassen. Man denke sich sein Erstaunen und Entzücken als er fand, daß es über 1000 Dollers in der Tonne Metallwerth enthielt. Am Abend erhielt er seine Probe, und ohne Zeitverlust bestieg er sein Pferd und reiste nach seinem neuentdeckten Potosi ab. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle; noch um zehn Uhr an demselben Abend ritt eine Gesellschaft unternehmender Leute hinter ihm her. Unter diesen war auch ein unglücklicher Goldsucher, der nicht die Mittel hatte mitzureisen, aber man schoß ihm das Nöthige vor, und heute würde er 25,000 Dollar für seinen Antheil bekommen können. Ich erwähne dieses nur, um zu zeigen, wie das Glück dem unternehmenden Manne, der den Muth nicht verliert, am Ende noch hold ist. Wie ich vorhin bemerkt habe, sind nur zwei Minen von Bedeutung in Angriff genommen worden, und da die Regenzeit herannaht, so kann in den nächsten Monaten wenig gethan werden; aber im Frühjahr, wenn sie gehörig in Betrieb gesetzt werden können, werden die Erfolge selbst den sanguinischsten Berechner in Erstaunen setzen. Hier ist nun dem praktischen und wissenschaftlichen Bergmann ein neues Feld der Wirksamkeit eröffnet, woraus Reichthümer sich ergießen werden, deßhalb sollten wir, im Interesse Californiens, versuchen die Erze hier zu behalten und zu Gute zu machen, anstatt, wie es schon geschieht, sie nach Europa zu verschiffen. Es ist nie an dieser ganzen Küste eine Entdeckung gemacht worden, welche uns einen so festen Haltpunkt in mineralogischer Hinsicht giebt, als diese. Die Nähe des kalifornischen Golddistrikts wird beiden Ansehn und Festigkeit geben, und auf europäische und atlantische Spekulanten, ungeachtet früherer bitterer Erfahrungen, ermuthigend wirken, um ferner ihre Kapitalien in unsern Gold- und Silbergruben anzulegen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Geld in Silberminen angelegt besser und sicherer rentirt als die Actien in Goldbergwerken, aber da jetzt die Kunst, Gold aus Erzen zu gewinnen, auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht ist, so zweifle ich nicht, daß in sehr kurzer Zeit die Actien in Goldminen die besten sein werden. Den neuen Entdeckungen wird hier eine solche Wichtigkeit beigelegt, daß in dieser Stadt und den zwischen hier und Wathoe gelegenen Ortschaften Maßregeln getroffen werden, den Handel und den Transport der Erze, wenn sie ausgeführt werden sollen, über Nevada zu lenken und eine neue Fahrstraße dahin zu eröffnen, wodurch sich für unsere kleine Bergstadt eine erfreuliche Zukunft eröffnet. „Klein" brauchte ich sie nicht zu nennen, denn sie ist wirklich die vierte Stadt im Staate, nicht allein an Bevölkerung, sondern auch an Ansehen und an der Zahl der massiven Häuser. Binnen zwei Monaten werden wir nur noch 35 Meilen von der Sacramento-Eisenbahn entfernt sein, und wenn dann, wie bei der Lust Eisenbahnen zu bauen wohl zu erwarten ist, eine Zweigbahn von hier dahin gelegt wird, so möchten wir bald im Stande sein, hier mit dem Frühzuge wegzufahren, um in Sacramento zu frühstücken. (Wes.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

⊠ **Breslau,** 27. Dezbr. [Tagesbericht.] Das Weihnachtsfest ließ uns diesmal alle nur denkbaren „Winterfreuden" genießen. An beiden Feiertagen war die Schlittenbahn, zumal im Freien, noch vortrefflich fahrbar. Viele hundert leichtbeschwingte Fahrzeuge mit harmonischem und unharmonischem Geläut, die Passagiere in reiches Pelzwerk oder schlichte Mäntel und Ueberzieher eingehüllt, jagten auf den Chausseen dahin nach Kleinburg, Masselwitz, Lissa und anderen Nachbarörtchen, von wo man, mit einem urkräftigen Glas Grog oder Kaffee gestärkt, wo möglich mit erhöhter Geschwindigkeit die Tour nach der Stadt zurücklegte. Die Droschkenkutscher mögen es der gütigen Natur Dank wissen, daß sie ihnen die durch die jüngste Erderschütterung ziemlich aufgelockerte Schneebahn über die Festtage hinaus konservirte. — Auf dem eisbedeckten Stadtgraben probirten Knaben und Mädchen die einbescheerten neuen Schlittschuhe, trotz der Schwierigkeiten, welche das Thauwetter ihnen bereitet hatte. Je mehr das Eislaufen einem Rennen mit Hindernissen glich, desto mehr spornte es unsere heißblütige Jugend an, das kurze winterliche Vergnügen wahrzunehmen. Auch die elegante Welt betheiligte sich lebhaft daran, indem sie die von galanten Jünglingen dargereichten Stuhlschlitten fleißig benutzte. — Wer sich durch Musik zerstreuen wollte, war in nicht geringer Verlegenheit, aus der bunten Konzert-Musterkarte in den Zeitungen eine Auswahl zu treffen. Natürlich übten sämmtliche Lokale, das Liebich'sche wie das Weiß'sche, der Schießwerder wie der Wintergarten, eine mehr oder minder bedeutende Anziehungskraft. Vorzugsweise entfaltete sich im Saale des Wintergartens ein ungemein heiteres, bewegtes Leben, das sich wie eine überreiche Staffage zu den schon etwas fadenscheinigen Dekorationen und Draperien des dortigen „Christmarkts" ausnahm. Ungeachtet der vielfachen Täuschungen, fesselten die Glückskugeln des Colosseumsspiels immer noch ein recht erkleckliches Publikum, das nicht müde ward, seine schönen Viergroschenstücke für häßliche Schreipuppen, abgelagerte Pappkästchen und dergleichen Spielereien mehr einzutauschen. Voll und rein erklangen indessen die Weisen der Bilse'schen Kapelle, die ihr gewähltes reichhaltiges Programm mit allgemein anerkannter Fertigkeit zu Gehör brachte. — Endlich befreite der zweite Feiertag die tanzlustige junge Welt von dem Verbot, das bis dahin wochenlang allzu drückend auf ihr gelastet hatte, und die zartere Jugend amüsirte sich gar herrlich bei der Doppel-Vorstellung des wiedereröffneten Taddei'schen Affen-Theaters im blauen Hirsch.

△ [Zum breslauer Kreistage.] Herr Landrath, Freiherr v. Ende, erklärt in einer Extranummer des „Breslauer Kreisblattes", daß „er sich veranlaßt sehe, das wahre Sachverhältniß des bekannten Vorfalles mitzutheilen." Wir wissen nicht, ob vielleicht diese oder jene auswärtige Zeitung eine unrichtige Darstellung gebracht hat; die Bresl. Ztg. aber hat das Sachverhältniß ihren Lesern gerade so mitgetheilt, wie es der Herr Landrath „den Bewohnern des von ihm verwalteten Kreises" selbst mittheilt. So weit wir übrigens die Berichte anderer Blätter kennen, stimmen sie ganz mit der Erklärung des Herrn Landraths überein. Insofern scheint uns auch der Ausdruck, daß „der am 17. d. M. hier abgehaltene Kreistag vielseitig in den Zeitungen behandelt worden sei", nicht glücklich gewählt, denn es ist uns nicht möglich geworden, aus dem Berichte des Herrn Landraths eine andere Seite herauszufinden, als in den Zeitungen dargestellt war. Demungeachtet ist die Mittheilung des Herrn Landraths dankenswerth, weil wir aus derselben erfahren, daß, obgleich der Herr Landrath dem jüdischen Rittergutsbesitzer Boas das Wort mit dem Bemerken, eine weitere Diskussion unter keinen Umständen zulassen zu wollen, versagt hatte, der Landesälteste v. Haugwitz doch noch Gelegenheit fand, die Erklärung abzugeben, „daß er und seine Gesinnungsgenossen unter diesen Umständen nur der Gewalt wichen." Da wir noch einmal auf diesen Gegenstand zurückgekommen sind, so finde zugleich der „Unbetheiligte" in der „N. Pr. Z." seine gebührende Abfertigung. Derselbe schreibt nämlich: „Die Vorgänge u. s. w. haben einen Sturm in der Presse erregt; namentlich die Breslauer Zeitung erschöpft sich darüber in persönlichen Invektiven." Diese Unverschämtheit, welche allerdings den „Unbetheiligten" am besten charakterisirt, übersteigt denn doch alle Grenzen. Die Breslauer Zeitung hat einen thatsächlichen Bericht und einen Leitartikel über die Angelegenheit gebracht; der erstere meldet ohne alle und jede persönliche Bemerkung ganz dieselben Thatsachen, wie der Herr Landrath v. Ende, und der Leitartikel hält sich so sehr von allen Persönlichkeiten fern, daß er nicht einmal den Titel „Landrath" gebraucht, sondern dafür das Wort „Vorsitzender" anwendet, und überhaupt nur einmal, wo es unumgänglich nöthig war, den Namen des Herrn Grafen Saurma-Jeltsch erwähnte.

=o= Vor Kurzem ist der 49. Katalog von L. Maske's Antiquariat (Albrechtsstraße Nr. 3) erschienen, auf welchen wir alle Literaturfreunde besonders aufmerksam zu machen uns erlauben, da derselbe sich durch seine Reichhaltigkeit im Fache der Kunstgeschichte und Belletristik sehr vortheilhaft auszeichnet. Unter den 1465 Nummern des wohlgeordneten Verzeichnisses finden sich neben höchst bedeutenden Kupferwerken auch viele sehr seltene Drucke schönwissenschaftlicher Werke aus dem vorigen und selbst aus noch früheren Jahrhuuderten. Zugleich wird darin auf das bald erscheinende Verzeichniß werthvoller Schriften aus dem Gebiete der deutschen Literatur in der Zeit von 1749 bis 1832 (von der Geburt Göthe's bis zu seinem Tode) hingewiesen, worin namentlich die Werther-Literatur, so wie die reiche Sammlung Lessing'scher Werke alle Beachtung verdienen. Für Bücherfreunde dürfte namentlich die Notiz von Interesse sein, daß das Maske'sche Antiquariat das erste bekannte Exemplar der „Alten Jungfer" in erster Ausgabe, welches den beiden Herausgebern Lessings, Karl Lachmann und Baron Wendelin von Maltzahn, nicht zugänglich gewesen, dem letztern verschafft hat, und jetzt noch ein zweites davon vorräthig hält.

α [Ein Auflauf] aus originellen Ursachen fand am Sonnabend Früh auf dem Blücherplatz statt. Ein Herr hatte nämlich dort das Unglück, an einen Conditorgehilfen, welcher einen großen Baumkuchen trug, dermaßen anzurennen, daß der Kuchen zu Boden fiel, wo er in tausend Stücken zerbröckelte. Während nun der Junge ein großes Geschrei erhob und auf der Stelle Bezahlung für die zertrümmerte Tafelzierde verlangte, sammelte sich sofort eine große Anzahl Menschen um die wüste Stätte des Unglücks und die hocherfreute Jugend langte sich ein Stück der süßen Ueberbleibsel nach dem andern hervor, um sie trotz der Mischung mit Schnee ꝛc. ꝛc. gierig zu verzehren. Der Urheber des angerichteten Unheils drückte dem Lehrling ein Geldstück in die Hand und entfernte sich schleunigst. Er sah sich aber bald wieder verfolgt, da der Betrag den angerichteten Schaden nicht deckte und von seinem unerbittlichen Gläubiger, unterstützt von kollegialischen Bundes-Genossen, gedrängt, mußte er sich schließlich bequemen, die an ihn gestellten, nicht gerade unbilligen Forderungen vollständig zu erfüllen, worauf ihn die Menge mit einem stürmischen Hurrah entließ.

α [Einbruch.] Am Freitag Abend wurde in dem Comptoir des Kaufmann B. auf der Albrechtsstraße Nr. 20 ein frecher Einbruch verübt, welcher die zeitige Unsicherheit des Eigenthums in das hellste Licht stellen dürfte. Diebe erbrachen nämlich in der zehnten Stunde die Thüre einer Parterre gelegenen Stube, welche durch einen Gang mit dem vorn heraus befindlichen Comptoir verbunden ist und gelangten dadurch auch in das letztere. Sie erbrachen zunächst in der Stube, nachdem sie sich wahrscheinlich Licht angezündet, einen Schreibsekretär und entwendeten eine Kiste Cigarren daraus, weil sie nichts Werthvolleres fanden. Ein eiserner Geldschrank leistete ihnen Widerstand, obgleich sie sich mit der Eröffnung viele Mühe gegeben haben mögen, wie dies mehrfache durch das Leuchten bei ihrer Arbeit verursachte Talgflecke am Schlosse und verschiedene durch ein spitzes Instrument hervorgebrachte Einkratzungen im Eisen bewiesen. In dem Comptoir sprengten die Diebe dann mit Gewalt ein Pult und durchwühlten die darin befindlichen Papiere in der Hoffnung, irgend etwas Geldwerthes darunter zu finden, worin sie sich aber täuschten. Hierauf hießen sie noch eine Bettdecke mitgehen und entfernten sich, ohne von Jemandem bemerkt worden zu sein. Daß die Langfinger auch weibliche Unterstützung bei ihrem Verbrechen gehabt haben, geht aus dem Zurücklassen eines Strumpfbandes, worauf der Name Blasig eingestickt war, welches der bald nachher eingetroffene Buchhalter, der in der erbrochenen Stube schläft, am Boden liegend vorfand, hervor. Dem Vernehmen nach ist der Dieb bereits ermittelt.

§ [Der breslauer Vorschuß-Verein] wird am 30. d. Mts. seine statutengemäße Generalversammlung in einem noch anzugebenden Lokale abhalten. Während des verflossenen Quartals hat sich die Zahl der Mitglieder nicht unansehnlich vermehrt. Auch hat die in diesem Zeitraum eröffnete Vorschußthätigkeit einen regen Fortgang genommen, und zum Nutzen des betheiligten Gewerbestandes gewiß die besten Erfolge geliefert. Es läßt sich von der umsichtigen Leitung des jungen Instituts erwarten, daß selbiges sich auch in Zukunft auf gleich gedeihliche Weise weiter entwickeln werde.

α [Schon wieder eine Vitriolbegießung.] Am Freitag Abend wurde eine Frau, die Gattin eines hiesigen Beamten, in dem Hause Friedrichsstraße 4, wohin sie ein fremder Mensch verfolgt hatte, auf der Treppe mit Vitriolöl begossen, ohne daß es den zahlreich auf das Hilfegeschrei der Verletzten herbeigeeilten Hausbewohnern gelang, des Uebelthäters habhaft zu werden, da er eiligst die Flucht ergriff.

Breslau, 26. Dezember. [Polizeiliche Nachrichten.] In der Nacht vom 25. zum 26. v. M. sind nach einer auf diplomatischem Wege eingegangenen Nachricht aus der Münz-Sammlung des Museums zu Chambery über 800 verschiedene zum Theil werthvolle Münzen und Medaillen gestohlen worden.

In der verflossenen Woche sind excl. 2 todtgeborener Kinder 36 männliche und 29 weibliche, zusammen 65 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Gestohlen wurden: Klosterstraße 86 1 schwarzer Twillrock, 1 braunes Mixlustrekleid, 1 grünkarrirtes Poildechevre-Kleid, 1 schwarzes Orleans-Kleid, 1 brauner, 1 weiß- und braungemusterter, 1 lilafarbener, 1 lila kleingeblumter, 1 dergl. großgeblumter und 1 grau- und rothkarrirter Kattun-Ueberrock und 6 weiße Unterröcke, im Gesammtwerthe von circa 32 Thlrn.; Friedrich-Wilhelmstr. 72 4 weiße Unterröcke, 1 Paar Frauen-Unterhosen von Barchent, 3 leinene Hemden, resp. O. L. 2, 3 und 4 gez., 1 grauer Tuchmantel und 1 lila Kleid; Tauenzienstraße 62 ein Unterbett mit rothem Inlett, L. B. gez., 12 Küchenhandtücher, L. B. gez., 2 blaue Schürzen, 5 bunte Halstücher, 9 Hemden, darunter 6 Kinderhemden, 1 Paar Strümpfe, 3 Kinderjäckchen und mehrere Windeln; auf dem Christmarkt einer Frau aus der Tasche ihres Kleides 1 graues Portemonnaie mit Stahlschloß und 1 Thaler Inhalt.

Gefunden wurde: eine Brieftasche mit Werthpapieren (Coupons).

[Unglücksfall.] Am 20. d. M. verunglückte der hier wohnhafte Eisenbahnschaffner G. auf der Fahrt nach Oberschlesien. Derselbe stürzte in Gleiwitz, in Folge Abgleitens der Füße vom Wagen, und verlor durch Ueberfahren seinen rechten Arm. (Pol.-Bl.)

Liegnitz, 25. Dezember. [Personal-Chronik.] Der bisherige Pfarrer in Neuwaldau, Kreis Sagan, Häckel, ist von dem Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz, für die katholische Pfarrei zu Altkirch, Kreis Sagan, präsentirt worden. — Es wurden bestätigt: die anderweit erfolgten Wahlen des Gutsbesitzers Schmidt und des Kaufmanns Wegner in Schmiedeberg zu Rathsherren daselbst. — Dem Regierungs-Secretariats-Assistenten C. Wilh. Süßmann hierselbst ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle die Concession ertheilt worden. — Der Kaufmann Theodor Brodtmann in Neusalz a. O. hat die Agentur für die Geschäfte der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt niedergelegt.

♁ **Onerkwitz bei Kanth,** 23. Dezember. [Sturm. — Unglücksfall.] In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. raste ein gewaltiger Sturm, der hier und da als von einem Gewitter herrührend bezeichnet wird. Referent kann darüber folgenden Bericht geben. Am 21. Dez. Nachm. von 2 Uhr ab blies ein schwacher Wind aus Süd-Südwest, der aber ziemlich scharf war und namentlich das Gesicht und die Ohren angriff; um 5 Uhr Abends hatte derselbe an Stärke zugenommen und strich schneidend aus Süden. Von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab befand sich Referent über $1\frac{1}{2}$ Stunde auf der Tour von Canth hierher und mußte unterwegs die schneidende, eisige Kälte des immer stärker werdenden Windes empfinden. Dabei strich der feine Schnee über die härtere Fläche hin, und immermehr steigerte sich die Stärke des Windes, der um 10 Uhr Nachts in einen förmlichen Sturm übergegangen war. Der Frost durchschauerte alle Glieder. Von da an bis um $1\frac{1}{2}$ Früh hat der Sturm noch an Stärke zugenommen. Berichterstatter wurde durch denselben aus dem Schlafe erweckt und glaubte, ein Gewitter ziehe über die Gegend hin, wenigstens kam es ihm in dem Brausen des Sturmes zweimal vor, als vernähme er das dumpfe Rollen des Donners. Zu dieser Zeit strich der Wind fast aus Süd-Südost. Früh 6 Uhr hatte der Sturm bedeutend abgenommen, die Lufttemperatur ebenfalls; der Wind ging hohl und wurde hierauf zum Thauwind.

Am 21. d. M. verunglückte ein Arbeiter von hier auf dem Dominium Wilkau. Derselbe trug in einer Kiepe eine bedeutende Quantität Kartoffeln in der dasigen Brennerei eine Treppe hinauf; die Stiefeln waren gefroren und glatt, in Folge dessen derselbe abglitt, herunterstürzte und sich auf der rechten Seite des Körpers stark beschädigte. Sein Leben scheint indeß durch den Fall nicht gefährdet zu sein.

△ **Glaz,** 24. Dezbr. [Barometer-Beobachtungen. — Verschiedenes.] Nachdem am 1. Dezember das Barometer zu steigen begann, erreichte es bis zum 10. Dez. eine Höhe, wie höchst selten, von 27 Zoll $10\frac{2}{10}$ Linien bei einem Thermometerstande von 6 Grad Kälte und mäßigem NO-Winde; hierauf fiel das Barometer bis zum 15. Dez. auf 26 Z. $10\frac{8}{10}$ L. und von da ab schwankte es beständig unter Zunahme der Kälte und anhaltendem Schneefall (am 14. Abends bis 17. Mittags) bei WNW. mäßig, bis am 21. Abends der Wind nach SSW. umschlug, sehr heftig wurde, und von da bis 23. Früh, bei fortwährendem Schwanken des Barometers zu einem starken Sturme und Schneetreiben ausartete; das Thermometer fiel vom 21. bis heute von 10 Grad auf 2 Grad.

Heute fand man im städtischen Forste einen hiesigen Tagearbeiter todt; ob irgend ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgesetzt. — Daß die städtischen Steuern um $\frac{1}{8}$ vom Neujahr ab ermäßigt sind, ist gewiß ein gutes Zeugniß unserer Verwaltung. — Der hiesige Thurmwächter-Posten wird jetzt von der Feuerwehr bezogen, und wäre es nur zu wünschen, daß es für immer wäre, denn gerade dieser Posten ist für die Feuerwehr von der größten Wichtigkeit.

=l= **Gr.-Sürchen,** Kreis Wohlau, 25. Dezember. [Christnachts-Feier.] Der hiesige Lehrer hat seit seinem Hiersein alljährlich den heiligen Abend mit seinen Schülern gefeiert, woran auch Erwachsene zahlreich Theil nahmen. Nachdem der gegenwärtige Grundherr, Herr Rittmeister a. D. Frhr. v. Köckritz, seinem Vater, dem Landesältesten Frhrn. v. Köckritz, im Besitze der Güter Gr.-Sürchen, Leipnitz und Kniegnitz gefolgt ist, so ist diese Feier auf den Wunsch der Herrschaft voriges- und diesmal in dem großen Saale des herrschaftlichen Schlosses abgehalten worden. Die Feierlichkeit endigte damit, daß die Frau Baronin ihrem bekannten Wohlthätigkeitssinn dadurch Rechnung trug, daß die zur hiesigen Schule gehörigen Kinder von Gr.-Sürchen und Leipnitz beschenkt wurden. Den Schülern in Kniegnitz sind gleiche Gaben zugedacht.

δ **Neisse,** 24. Dezember. [Weihnachts-Einbescheerung. — Schneefall.] Wie in früheren Jahren wurde der Ertrag der Verloosungen, welche die verschiedenen Wohlthätigkeits-Vereine veranstaltet hatten, dazu angewendet, arme Kinder zu bekleiden und zu beschenken. Außerdem fand eine derartige Weihnachtsbescheerung an mehreren anderen Orten statt. Den Anfang machte mit dieser Feier das Kloster der barmherzigen Schwestern, welches Sonntag um 6 Uhr im Refektorium des neuen Schul- und Pensionats-Gebäudes die Kinder des damit verbundenen Waisenhauses und die Pfründner und Pfründnerinnen beschenkte. Donnerstag um 4 Uhr wurde in der katholischen Knabenschule den Schützlingen der Kleinkinder-Bewahranstalt einbescheert, um $5\frac{1}{2}$ Uhr fand die Festlichkeit auf der Ressource seitens des paritätischen Mädchenvereins und gleichzeitig die des evangelischen Vereins statt, um 7 Uhr Uhr wurden arme Mädchen durch den katholischen Jungfrauen-Verein bekleidet. Den Schluß machte gestern Abend der St. Hedwigs-Vereins, der in seinem gewöhnlichen Versammlungslokale in der katholischen Mädchenschule den Kindern und Enkeln der von ihm in Obhut genommenen Armen eine Weihnachtsfreude bereitete. Allenthalben machten Vorträge, Gesang und die fröhlichen Kindergesichter einen erhebenden Eindruck auf die Wohlthuenden und theilnehmenden Anwesenden. Auch der Verein des Concordiatheaters soll, wie wir hören, einen Theil seiner Einnahme zur Weihnachtsausstattung armer Kinder verwandt haben.

Der starke Schneefall und der gewaltige Sturm, der mit Unterbrechungen seit einigen Tagen herrscht, haben nach vielen Richtungen die Wege fast unfahrbar gemacht. In der Gegend von Ziegenhals waren Donnerstag Früh einzelne Dörfer bis an die Dächer der Häuser verschneit; die gestrige Post von Glaz konnte ihren Weg über Reichenstein nicht nehmen, da dort an vielen Stellen der Schnee über die Straßenbäume hinweggeht. Sie kam über Frankenstein um $12\frac{1}{2}$ Uhr in der Nacht hier an, nachdem mehrfach die Pferde der beiden Wagen an einen gespannt, schwierige Stellen hatten überwinden müssen.

ϱ **Schweidnitz,** 23. Dez. [Das Unwetter] in voriger Woche hat leider Menschenleben gekostet. So erfährt Ref. heute, daß gestern Morgen in den friedersdorfer Bergen unmittelbar neben der über den Eulenkamm nach Wüste-Waltersdorf führenden Chaussee eine Frau in Schneemassen fast begraben, erfroren gefunden wurde. Dieselbe soll aus Peterswaldau, mit Putz- und Modeartikeln hausirend, über die Eule gekommen, und kurz vor dem Ziele ihres Weges dem Unwetter erlegen sein. Sie wurde von Wegewärtern, die sie aufgefunden nach W.-Waltersdorf gebracht, wo sofort die üblichen Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden, jedoch bis heut Morgen leider erfolglos.

≏ **Fürstlich Langenau** bei Katscher in Oberschl. [Ueber einen beklagenswerthen Fall], der in dieser Zeitung schon kurz erwähnt worden ist, bin ich im Stande folgendes Nähere zu berichten. Am 16. d. M. beschäftigten sich die Bauergutsbesitzer Reinhard Preis und Joseph Lammel aus Langenau damit, daß sie mit Schlitten Dünger auf ihre Felder bei Gr.-Peterwitz (Ratibor) fuhren. Nachmittags trafen Preis und Lammel auf dem Felde zusammen. Ersterer sagte zu Letzterem: es befindet sich hier ein Wilddieb, welchen wir einfangen möchten. Lammel stimmte bei, und als sich dieselben umsahen, bemerkten sie auch wirklich den Wilddieb in der Ferne und fuhren so rasch sie konnten, nach demselben hin. Lammel erreichte ihn zuerst. In nicht weiter Entfernung legte der Dieb seine Büchse auf Lammel an, fällt aber dabei zu Boden. Lammel, welcher vom Schlitten sprang, um den Dieb zu fangen, fiel ebenfalls zur Erde. Inzwischen kam Preis mit seinen Pferden vorbei und sagte: „Dieser Lump will uns noch schießen?" Der Dieb, welcher sich sehr schnell aufgerafft hatte, schoß nun in einer Entfernung von circa 10 Schritt den Preis, der noch auf seinem Düngerschlitten stand, in den Unterleib. Preis trat langsam vom Schlitten, ging einigemal hin und her und sagte zu Lammel: „Das ist mein Tod. Fahre diesem Menschen nach, so weit Du kannst." Lammel erwiederte: „Lieber Preis, der Bösewicht hat eine Doppelbüchse und ich wage auch mein Leben. Ich muß Dich erst zu Hause bringen." Preis legte sich auf seinen Schlitten, klagte über große Schmerzen und sagte zu Lammel: „Ich komme wohl lebend nicht mehr nach Hause." Lammel nahm die Leinen in die eine und mit der andern Hand umschlang er den Preis und fuhr blitzschnell nach Hause. Daselbst angekommen, wurde eiligst der Arzt aus dem anstoßenden Katscher herbeigeholt und alles zur Rettung des Verwundeten gethan. Doch vergebens; nach 12 Stunden war er eine Leiche. — Lammel hatte den Thäter in der Person eines Fleischers aus Gr.-Peterwitz erkannt. Es wurde noch an demselben Tage der dortigen Polizeiverwaltung Anzeige gemacht, und Abends um 8 Uhr wurde der Thäter in Haft genommen und den andern Tag nach Katscher unter sicherer Begleitung an die königl. Gerichts-Commission abgeliefert. — Wie ich höre, sollte sich dieser Mörder am 17. d. M. in der Strafanstalt des Reichsgrafen Hrn. A. v. Gaschin zu P.-Krawarn, zur Abbüßung einer Strafe melden. — Preis war 38 Jahre alt, ein überaus ehrenhafter Charakter und war in der Gemeinde Langenau schon 6 Jahre erste Gerichtsperson. Sein Sinn war nur stets auf das Beste der Gemeinde gerichtet. Er hinterläßt Frau und 7 unerzogene Kinder, seine Besitzung ist in bestem Zustande und das Muster einer tüchtigen Wirthschaft.

Am 21. d. M. wurde im köuiglichen Forstrevier Schöneiche bei Wohlau von dem Unterzeichneten ein Steinadler geschossen, dessen Länge 3 Fuß und die Breite von einer Flügelspitze zur andern 7 Fuß beträgt. Scheineiche, den 23. Dezember 1859.

Köben, Forst-Sekretär.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Durch das Ausbleiben der dresdener Eisenbahuzüge am 22. und 23. hatten sich am 24. Dezember die Packet-Sendungen auf hiesigem Postamte so angesammelt, daß gegen 1200 Packete zu befördern waren. Vielen Kaufleuten ist durch die Störungen auf den Bahnen nicht unbedeutender Schaden erwachsen, da sie die noch zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Gegenstände nicht mehr zur rechten Zeit heranbekamen. — Der Christmarkt ist im Allgemeinen nicht glänzend ausgefallen. — Das „Tageblatt" meldet: Es heißt, daß das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon bald nach Neujahr nach Breslau verlegt werden wird. Zugleich hat sich das jedenfalls unbegründete Gerücht verbreitet, das Jäger-

Bataillon werde nach Liegnitz verlegt werden, wogegen Görlitz das vollständige 6. Landwehr-Regiment als Garnison erhalten soll. — Der Rest der vierjährigen Dienst-Mannschaften der Landwehr ist jetzt nun auch zur Entlassung gekommen. — Am vergangenen Donnerstage wurde im Saale der Braunschen Schulanstalt wieder das Weihnachtsfest durch eine für mehr als 50 arme Kinder bereitete Bescheerung gefeiert.

*+ Waldenburg. Am 22. d. Mts. wurde der Häusler Tschirner aus Steingrund auf einem Acker am Wege von Dittersbach nach Steingrund erfroren aufgefunden. Abends vorher war er aus Dittersbach weggegangen und mag wahrscheinlich durch das Schneetreiben vom Wege abgekommen sein.

△ Grottkau. Der neuerdings verminderte Bestand der Artillerie macht es möglich, daß die seit dem 1. Oktober in Schweidnitz kantonnirende 3te reitende Batterie des 6. Artillerie-Regiments wieder in ihre Garnison Grottkau zurückkehren konnte, was auch am 21. d. M. geschehen ist.

= Guhrau. Der Vorstand der Bürger-Ressource hat dem Vorstand des Privat-Armen-Vereins 20 Thlr. als Rein-Ertrag der Aufführung am Schillerfeste zur Vertheilung an Arme übersendet. Da die Kasse des Vereins außerdem noch einen Ueberschuß von mehr als 30 Thlr. nachweist, soll den Armen am Weihnachtsfeste noch eine Extra-Unterstützung gewährt und eine Beschenkung armer Kinder veranstaltet werden.

+ Landshut. Die neue Chaussee von hier nach Schmiedeberg über den Paß ist in einer Länge von 2 Meilen ausgebaut, und wird vom 1. Januar 1860 ab zu Ober-Haselbach das Chausseegeld für eine Meile erhoben werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊠ **[Zum Geld- und Rechtsverkehr mit Rußland.]** Unserem Versprechen gemäß, kommen wir heut auf die in d. Ztg. nun schon mehrfach ventilirte russische Papiergeld-Angelegenheit noch einmal zurück. Es ist uns jetzt gestattet, über den Vorfall, welcher die ursprünglichen Mittheilungen und die daran geknüpften Debatten veranlaßte, durch Veröffentlichung der darauf bezüglichen Aktenstücke authentischste Auskunft zu geben. Nach möglichst genauer Uebertragung des russischen Originals ins Deutsche und mit Hinweglassung einiger Personalien und Formalitäten, lautet das erste Erkenntniß, wie folgt:

Am 26. Septbr. (8. Oktbr.) 1856 verhandelte die Kammer Szcypiorno in nachstehender Sache: 1) Am 21. Juli (2. August) entdeckte man bei Durchsuchung der mit der Post aus Preußen für Privatpersonen nach dem Königreich Polen beförderten Geldpackete ein solches, worin sieben und zwanzig zur Einfuhr und Ausfuhr verbotene Credit-Billets, in Summa eintausend zweihundert Rubel, enthalten waren.

2) Auf dem Couvert befand sich die Aufschrift in deutscher Sprache dahin: „Inliegend 1200 Rubel Papier", ohne Anzeige, ob es Billets der polnischen Bank (zur Einfuhr erlaubte), oder kaiserliche Credit-Billets (zur Einfuhr verbotene) wären.

3) Die erwähnten Billets wurden nach besonderer Bestimmung der Kammer im gehörigen Buche als Debet ausgeschrieben, und zur Untersuchung der Verwaltungs-Expedition kaiserlicher Credit-Billets übersendet, von welcher als Ersatz an selbige Kammer neue Credit-Billets, nach Abzug der Postkosten, im Betrage von 1118 Rubel gelangten, die als Credit in genanntem Buche eingetragen wurden.

Unterdessen erhielt man in der Kammer vom Absender aus Breslau ein Schreiben, in dem er sich entschuldigte, daß oben erwähnte russische Credit-Billets durch einen Irrthum seines Buchhalters abgeschickt seien, und daß das Verbot der Aus- und Einfuhr russischer Credit-Billets ihm nicht bekannt gewesen. Er bat daher um Rücksendung der eingehaltenen Summe. — Nächstdem legitimirte sich auch ein Einwohner der Stadt Kalisch als Bevollmächtigter zur Führung des Prozesses.

Urtheil der Kammer.

Nach Vergleichung der Umstände mit den betreffenden Gesetzen hat die Kammer entschieden:

a. Die erwähnten Credit-Billets, da sie zur Einfuhr verboten und in einem Packete entdeckt seien, dessen Adresse, welche in diesem Falle als Deklaration diente, den Inhalt nicht klar bezeichnete, auf Grund des dritten Punktes des 696. und 712. Artikels des Zollgesetzes der Konfiskation zu unterwerfen.

b. Die nach dem 851. Art. des Zollgesetzes für verbotene Waaren bestimmte Geldstrafe nicht zu fordern, weil das Geld nicht versteckt war, und entdeckt wurde ohne Eigenthümer, in solchen Fällen aber in den oben angezogenen Artikeln keine Geldstrafe bestimmt wird.

c. Das konfiszirte Geld, nach Abrechnung des Postportos, gemäß Artikel 1063 des Zollgesetzes, als Belohnung zu vertheilen, und zwar die eine Hälfte nach den Grundsätzen des 1091. Art. des Zollgesetzes unter die bei der Untersuchung gewesenen Beamten, die andere Hälfte unter die übrigen Mitglieder der Kammer, je nach ihrem Gehalt.

d. Dieses Urtel dem Bevollmächtigten bekannt zu machen, und im weiteren Gange dieses Prozesses dem Gesetze zu folgen.

Das Original unterzeichneten der Verwalter, der Kassirer und ein Sekretär der Kammer.

Auf dies Erkenntniß ward die Appellation eingelegt, welche aber für den Kläger ein eben so ungünstiges Resultat hatte. Das 2te Erkenntniß, von der Zollabtheilung bei der Kanzlei des Statthalters im Königreich Polen gefällt, ging nämlich dahin: 1) das Urtel der Zollkammer Scz. wird bestätigt; 2) von dem Appellanten wird für Stempelpapier in der geführten Klage 49½ Kopeken und das entstandene Postporto erhoben.

Ergiebt schon das Urtel der Kammer, daß die Konfiskation der 1200 Rubel im vorliegenden Falle nur deshalb erfolgt ist, weil auf der Adresse des Geldpackets nicht ausdrücklich vermerkt war, ob es russische oder polnische Credit-Billets enthielte, und darf man hieraus wohl mit Recht schließen, daß, wenn der Vermerk nicht gefehlt hätte, selbst die Zollkammer zu Sczypiorno auf Herausgabe der mit Beschlag belegten Summe erkannt hätte: so wird diese Ansicht noch weit mehr unterstützt durch den bereits citirten Erlaß der kais. russ. Gesandtschaft zu Berlin auf eine Immediat-Vorstellung des hiesigen Absenders. Das vollständige Aktenstück lautet:

„In Betreff Ihrer an Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter gerichteten Bittschrift wegen Rückgabe der Ihnen konfiszirten 1200 R. S. in Credit-Billeten ist die kaiserliche Gesandtschaft beauftragt, Ihnen Folgendes mitzutheilen:

Nach den in Rußland bestehenden Gesetzen werden russische Credit-Billets, welche aus Preußen mit der Post eintreffen und gesetzlich der Konfiskation unterliegen, nur dann dem Absender zugestellt, wenn diese Billets als echt erkannt worden sind, und wenn das Gesuch um die Rückgabe derselben noch vor Beschlußnahme in dieser Angelegenheit und vor der gesetzlichen Vertheilung der Billets im kaiserl. Finanzministerium eintrifft. Da es sich nun erwiesen hat, daß Ihr Ende 1857 durch den königl. preuß. Gesandten in St. Petersburg eingereichtes Gesuch erst nach der besagten Beschlußnahme und Vertheilung bei dem Finanzminister einging, so ist es letzterem unmöglich geworden, Ihre Bitte zu erfüllen.

Dieser Bescheid ist Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter unterlegt worden, welche sich damit einverstanden erklärt hat.

Der Legations-Sekretär ꝛc."

Hieraus ersieht man, wie es nur von einem Zufall abhing, daß der rechtmäßige Eigenthümer wieder zu seinem Gelde kam. Wäre sein Gesuch um Herausgabe desselben nur einige Zeit früher bei dem Finanzministerium in St. Petersburg eingetroffen, so mußte ihm die eingehaltene Summe „nach den in Rußland bestehenden Gesetzen" zurückgestellt werden. Das Publikum aber wird sich überzeugt haben, wie sehr es sich vor der allerdings wenig tröstlichen „Praxis" der russischen Zollverwaltung in Acht zu nehmen hat.

Berlin, 24. Dezember. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Man kann es als ein gutes Omen für das neue Jahr ansehen, daß bei Ablauf des alten Jahres im Allgemeinen eine etwas günstigere Physiognomie für alle Metallartikel sich zeigte, als wir in jüngster Zeit wahrzunehmen gewohnt waren. Das Geschäft ist zwar noch immer sehr beschränkt, doch man muß berücksichtigen, daß die bevorstehende Festzeit und der Jahresabschluß zur Stille beiträgt und darf man nur eine allmälig wachsende Geschäftsthätigkeit in Aussicht nehmen. Hoffentlich ist das Schlimmste vorüber; schon durch das größere Vertrauen, welches sich jetzt unter den soliden Geschäftsleuten zeigt, gewinnt der Handel größere Festigkeit in der Stimmung und dürfte bald nicht nur von Befestigungen, sondern selbst von Besserungen der Preise zu berichten sein.

Roheisen, schottisches ab Lager 1⅔—1¾ Thlr. pr. Cassa je nach Quantität und Qualität auf Lieferung 49—52 Sgr. pr. Ctr. Englische Brände und untergeordnete Marken ⅙—¼ Thlr. pr. Ctr. billiger. Schlesisches Holzkohlen à $1\frac{1}{12}$ Thlr ab Oppeln, und Coaks-Roheisen à 38—40 Sgr. ab Gleiwitz offerirt.

Stabeisen. Im Consum zu unveränderten Preisen. Schlesisch und englisch gewalzt 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr. Staffordshire 5—5⅓ Thlr. Geschmiedet 5¼—6 Thlr. pr. Ctr.

Alte Eisenbahnschienen. Inländische zu 1¾ Thlr. gefragt ohne Abgeber. Inhaber verlangen 2 Thlr. pr. Ctr. Englische calculiren 2¼—2⅔ Thlr. pr. Ctr. frei für Cassa.

Blei. Nur im Detail zu 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr. bezahlt. Spanisches (Rein u. Co.) 8⅓ Thlr.

Zink. Zu steigenden Preisen gehandelt, in London auf Lieferung 22½ Pfd. St., in Hamburg bis $14\frac{3}{16}$ Mark bezahlt, wurde ab Breslau in Posten, bis 6⅓ Thlr. für gewöhnliche Marken und für WH 6 Thlr. 12 Sgr. pro Ctr. pr. Cassa gehandelt, in loco im Detail $7\frac{1}{12}$—7⅓ Thlr. pro Ctr.

Bancanzinn. In Holland 83 fl. notirt, wurde hier in größeren Posten zu 47½ bis 48 Thlr. pr. Cassa bezahlt, im Detail 49½—51 Thlr. pro Centner.

Kupfer. Für diesen Artikel hat sich die Meinung wieder sehr animirt, und man hält durchweg auf höhere Preise. In England 115 Pfd. St. und Petersburg 13 Rubel pr. Pud ist eine neue Steigerung bereits in Aussicht und das Geschäft dort sehr lebhaft. Auch hier haben sich die Preise mehr befestigt. Notirungen: Russisches 40—43 Thlr., englisches 36—37 Thlr., schwedisches 35½—36½ Thlr., australisches und amerikanisches 38—39 Thlr. pro Ctr. pr. Cassa versteuert, im Detail 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

Kohlen. Nur im Detail zu unveränderten Preisen gehandelt.

† **Breslau,** 27. Dezbr. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course der österr. Papiere ansehnlich höher, das Geschäft war jedoch beschränkt. National-Anleihe 63½—63¾, Credit 83½ bezahlt und Geld, wiener Währung 80—79⅚ bezahlt. Eisenbahnaktien und Fonds unverändert. nur schles. 3½proc. Pfandbriefe A. höher bezahlt. Der Schluß blieb auf höhere wiener Course fest.

§§ **Breslau,** 27. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert, in matter Haltung; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40 Thlr. Br., Dezember-Januar 40 Thlr. Br., Januar-Februar 40 Thlr. Br., Februar-März 40¾ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 41½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl geschäftslos; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Dezember 10½ Thlr. Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco Waare 9½ Thlr. bezahlt, pr. Dezember 9¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar 9¾ Thlr. Gld., Januar-Februar $9\frac{17}{24}$ Thlr., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 10 Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ruhig.

≅ **Breslau,** 27. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war, wie gewöhnlich gleich nach den Festtagen, von Käufern spärlich besucht, aber auch die Zufuhren und Angebote von Bodenlägen sehr schwach, und die Umsätze zu unveränderten Preisen höchst geringfügig.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	63—67—70—73	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	50—52—54—55	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 87—90—92—93 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommer-rübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco, pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 10½ Thlr. Br., Februar-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 9⅚ Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten beider Farben waren mäßig angetragen und fanden nur in feinen und hochfeinen Qualitäten zu letzten Preisen einige Nehmer; für mittle und geringe Sorten war kein Begehr.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9½—10 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 27. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

⚲ **Breslau,** 24. Dezember. [Der Handwerker Verein] wird in nächster Woche seine gewöhnliche allgemeine Versammlung mit Vortrag und Fragebeantwortung aussetzen, da auf den Versammlungstag (Montag) ein Feiertag fällt; statt deren aber am Donnerstage, den 29. Dezember, Abends 7½ Uhr eine gesellige Zusammenkunft stattfinden lassen, und zwar im Saale zum „Scepter" auf der Klosterstraße. Humoristische Vorträge, Declamationen, Gesang sind bestimmt, den freien Verkehr und die Unterhaltung zwischen den Anwesenden angenehm zu unterbrechen. — Eine Freundschafts-Halle, in welcher die Mitglieder des Vereins sich allabendlich treffen können, wo einige den Zwecken des Vereins angemessene Blätter ausliegen, die Bibliothek aufgestellt, auch die Vorstands-, Lehrerschafts- und Repräsentanten-Sitzungen abgehalten werden sollen, ist nun endlich ebenfalls entdeckt und in Beschlag genommen worden. Sie befindet sich im „weißen Engel" auf der Kupferschmiedstraße Nr. 11. — Die nächste Vorstandssitzung findet am 6. Januar, und ebenso die Repräsentanten-Versammlung am 7. Jan., bereits in diesem Locale statt; denn am 3. wird von demselben in feierlicher Geräuschlosigkeit Besitz ergriffen werden.

Mannigfaltiges.

E. **Hirschberg,** 26. Dezember. [Dr. Führböter.] Die Breslauer Zeitung brachte unterm 17. Dezember d. J. (Nr. 589) einen Artikel über „die Redgersche Holzpräparir-Anstalt", in welchem das Verfahreu, Holz in luftleerem Raume gegen Fäulniß zu präpariren, näher angegeben wird. Da Se. Excellenz der Minister v. d. Heydt einestheils, wie der Artikel berichtet, sich sehr für das Unternehmen interessirt, anderntheils jedoch gesagt wird, daß eine Kommission von Sachverständigen die englischen Anstalten dieser Art in Augenschein nehmen soll, um etwaige Verbesserungeu anzubringen, daraus jedoch die Schlußfolgerung, die Erfindung sei eine ausländische, gezogen werden könnte, so erlaube ich mir auf einen Artikel des „Fortschritts", Zeitschrift für Deutschlands Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, herausgegeben vom deutschen „National-Verein für Handel, Gewerbe ꝛc." in Leipzig, aufmerksam zu machen. Dieser Artikel ist von einem der schärfsten Denker unseres Ortes, Dr. Führböter, verfaßt und befindet sich im II. Jahrgang der Nr. 15 (1. September 1851) genannten Blattes. Schon seit länger als zwanzig Jahren trug sich Dr. Führböter mit der Idee, Linnen und andere Dinge im luftleeren Raume zu bleichen, bis er endlich im Jahre 1851 eine Ausarbeitung seiner Theorie dem Ministerium übermachte, welches jedoch, obwohl mit vieler Anerkennung, auf eine nähere Prüfung derselben nicht eingehen zu können erklärte und den Verfasser an den — wenn ich nicht irre — Berliner Gewerbe-Verein verwies. Führböter glaubte nun die Verwirklichung seiner Idee im Auslande zu erlangen und, weil es ihm eben um nichts anderes zu thun war, so übermachte er seine Ausarbeitung nebst Zeichnungen der — englischen Regierung, welche nach sehr langer Zeit in etwas verbrauchtem Zustande mit der leidigen Erklärung das Schriftstück retourniren ließ, daß derartige industrielle Unternehmungen im Königreiche England nur Privaten überlassen bleiben müssen und die Regierung außer Stande sei, davon Notiz zu nehmen. — Nach diesem allen erfolgte die Aufnahme im leipziger „Fortschritt". In dem Artikel sagt u. A. der Verfasser ausdrücklich: „Im luftleeren Raume gebleicht wird die gebleichte Waare dauerhafter sein als die ungebleichte u. s. w." Ferner, die Anwendung seiner Methode auf andere Gegenstände angewandt: „übrigens lebe ich der festen Ueberzeugung, daß mein Bleichapparat nicht nur als Bleichapparat Nutzen bringend sein wird, sondern auch Zwecken dienen kann, woran man heute noch nicht denkt u. s. w."

Inserate.

Die Beisetzung der Leiche — **Ernst Friesner** — erfolgt heut Nachmittag halb 3 Uhr auf dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe. **Ein Freund.**

Die Schles. Zeitung hat das in der Beilage ihrer Nr. 593 enthaltene mit A—Z. unterzeichnete Inserat eigenmächtig gekürzt; sie hat den eigentlichen Kern der beabsichtigten öffentlichen Auslassung unterdrückt, und dem Publikum nur die Schale geboten.

Und darum schon dies kühne Säbelgerassel?
[5642] A—Z.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen **C. S. Weiß**, Haupt-Agenten der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt, zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben sofort Garten-Straße Nr. 16 beim Oberst-Lieut. **v. Lojewsky** einzureichen; eben so werden die Schuldner des **C. S. Weiß** hierdurch aufgefordert, ihrer Verpflichtung nachzukommen, da dieselben sonst gerichtlich belangt werden müssen. [4583]

Vorschuß-Verein.

Freitag, 30. Dezember, Abends 8 Uhr, **in Liebich's Lokal:**
General-Versammlung.
(Rechenschafts-Bericht. — Wahlen.)

Die Legitimation als Mitglied erfolgt an der Controle durch Vorzeigung des Gegen-Buches. [4595] **Der Ausschuß.**

Schnabel's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Den 3. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.**
[4588] **Julius Schnabel.**

Affen-Theater

im Saale des blauen Hirsch
(Ohlauerstraße u. Schuhbrückenecke).
täglich Vorstellung.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Näheres die Anschlagezettel. **Taddei.**

Kunst-Auction.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung, so wie durch Unterzeichneten ist zu beziehen:
Katalog der von Herrn Professor
Friedrich Seubert,
Lehrer im Freihandzeichnen an der polytechnischen Schule und dem Catharinenstift zu Stuttgart,
hinterlassenen sehr gewählten Sammlung von

Kupferstichen,

Radirungen, Kunstbücher etc. welche den **16. Januar 1860** u. folg. Tage zu Leipzig im R. Weigelschen Kunst-Auctions-Locale durch Herrn Raths-Proclamator H. Engel gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Leipzig im December 1859.
[4578] **Rudolph Weigel.**

Abend-Gesellschaft

im. Humanitätslokal.
Sylvesterball, Sonnabend den 31. Dezbr. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [5674] **Der Vorstand.**



London Tavern.

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, Schuhbrücke-Ecke.

Heute und folgende Tage **humoristische Gesangs-Unterhaltung** von der noch nie hier gewesenen **Sängergesellschaft** des Hrn. **Schulze** a. Dresden nebst drei Damen in steyerischem Kostüm, wozu ergebenst einladet: **G. Krczinczieffa.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau** sind erschienen:

Gelegenheits-Gedichte,

besonders zu Neujahrs- und andern Festen für gute Kinder.
Von **J. Schöne** u. **C. A. Schmidt.**
Herausgegeben von **J. G. Knie.**
Vierte Auflage. 16. Preis 6 Sgr.

Wie die Kinder Glück wünschen!

Gelegenheitsgedichte für die Jugend.
Von **Rosalie Koch.**
Zweite vermehrte Aufl. 16. geh. 7½ Sgr.

Zwei reiche Sammlungen von Neujahrs-, Geburtstags- und Glückwünschen in den verschiedensten Verhältnissen. [4593]

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen: [4594]

Formulare zu Klage-Anmeldungen zur Unterbrechung der Verjährung.

Ferner sind zu haben:
Bagatell-Klagen,
Executionsgesuche,
Prozess-Vollmachten,
Anmeldungen von Forderungen im Concurs.

Zum Verloosen am Sylvester-Abend

empfehlen sehr nette, moderne Gegenstände neuester Art von 1 Sgr. an das Stück:
Hübner u. Sohn,
Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4592]

Neujahrskarten,

in neuester Art, empfiehlt in größter Auswahl billigst: **A. v. Bardzki,** Hintermarkt 2.

Bekanntmachung. [1724]

Die Inhaber Großherzoglich Posener Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1860 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4% Pfandbriefe, am 4. Januar 1860, Früh um 9 Uhr in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäfts-Lokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.

Posen, den 23. Dezember 1859. **General-Landschafts-Direction.**

Bekanntmachung.

Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins-Coupons der **neuen 4proc. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. bis 31. Januar und demnächst vom 15. bis 29. Febr. 1860, Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden Nr. 27, ausgezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichniß nach Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet, zu versehen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15. bis 29. Februar k. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:

in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
= **Glogau** = = **L. Bambergs Wwe. u. Söhne,**
= **Stettin** = = **S. Abel** jun.,
= **Magdeburg** = = **Spir u. Co.,**
= **Dresden** = = **Paul Bayonne.**

Berlin, den 24. Dezember 1859.

Hirschfeld u. Wolff,
Königliche Landschafts-General-Agenten des neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **neuen 4proc. Posener Pfandbriefen** vom 2. bis 15. Januar, so wie vom 15. bis 29. Februar k. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen.

Breslau, Dezember 1859. [4558]
Oppenheim u. Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2024]

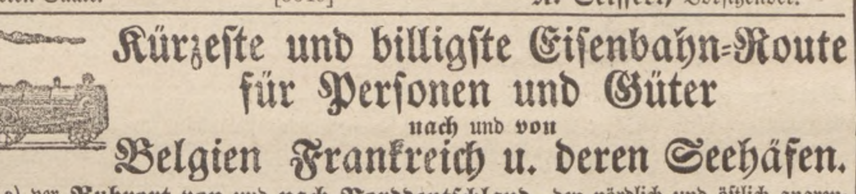
Schlesischer Bank-Verein.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für Breslau bei dem dortigen **Schlesischen Bankverein**, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 10. Dezember 1859. [4176]
Der Ober-Präsident der Provinz Posen: **v. Puttkammer.**

Der landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz

versammelt sich **Freitag, den 6. Januar 1860,** Nachmittags 2 Uhr, im Stadtverordneten-Saale. [5640] **R. Seiffert,** Vorsitzender.



a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1858. [2076]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Neuchateler Frcs. 20 Loose. [3961]

Die lebhafte Kauflust für die kleineren Anlehens-Loose steigert sich fortwährend, weil durch dieselben auch dem minder Bemittelten Gelegenheit geboten wird, kleine Ersparnisse sicher und vortheilhaft anzulegen und sich gleichzeitig die Chance eines hohen Treffers zu verschaffen. Da die Loose der früheren Anlehen bereits mit bedeutendem Aufgelde bezahl werden, so sind deshalb jetzt

die neuen Schweizer Frcs. 20 Eisenbahn-Loose,

deren Cours den Nominal-Betrag noch nicht überschritten, besonders zu empfehlen. Dieses Prioritäts-Anlehen bietet außer der Chance eines Gewinnstes von **Fr. 225,000,** Prämien von **Fr. 100,000, 50,000, 40,000, 35,000** ꝛc. ꝛc. Niedrigste Prämie **Fr. 25.**

Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1860 statt.

Den Verloosungsplan versenden wir gratis und portofrei und die Obligations-Loose à fl. 9⅓ oder 5⅓ preuß. Thlr. Zur Ausgleichung können Briefmarken verwendet werden.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.

Lithographie, Druckerei und Etiquetten-Fabrik von C. Jung, Kupferschmiedestr. Nr. 38, 1. Etage.

Die „Privilegirte Stettiner Zeitung"

wird vom 1. Januar 1860 mit der **„Norddeutschen Zeitung",** mit welcher sie schon seit einiger Zeit vereinigt ist, gänzlich verbunden. Wir ersuchen deshalb die Abonnenten der „Norddeutschen Zeitung", das Abonnement für das erste Quartal 1860 auf die „Privilegirte Stettiner Zeitung" erneuern zu wollen, welche es sich angelegen sein lassen wird, sowohl die Interessen unserer Stadt wie der Provinz Pommern möglichst wahrzunehmen, als ihren Lesern stets die politischen Nachrichten in übersichtlichster Weise auf das Schleunigste mitzutheilen.

Die „Privilegirte Stettiner Zeitung" wird wie bisher die Grundsätze einer freisinnigen Politik zu ihrer Richtschnur machen, und die Bestrebungen der Staats-Regierung in dem Ausbau der verfassungsmässigen Institutionen zu unterstützen suchen. Sie wird der Landwirthschaft, dem Handel und den Gewerben ihre Aufmerksamkeit widmen, und im Feuilleton das Beste für Unterhaltung bringen.

Der Preis beträgt nach wie vor pro Quartal 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bei allen Postämtern.

Stettin, im December 1859. [4550]
Die Redaction der „Privil. Stettiner Zeitung".

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.

Das dem Maurerpolirer **Friedr. Schneider** zu Lehmgruben gehörige Grundstück, Hypotheken-Nr. 96 Lehmgruben, mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 12,099 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 3. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Grafen v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 30. November 1859. [1727]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 57 der Tauenzienstraße belegenen, auf 28,469 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 13. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr, im I. Stocke des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. [1723]

Breslau, den 21. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [1392]
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem Gutsbesitzer **Robert Kühn** gehörige Bauergut Nr. 13 zu Prisselwitz, abgeschätzt auf 13,037 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

Sonnabend den 5. Mai 1860,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Graf v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Robert Kühn, und die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: 1. der königl. General-Lieut. z. D. Graf Friedr. v. Pückler, 2. die verehelichte Gutsbesitzer Kühn, Franziska geb. Bock, 3. die Eigenthümer der Gräfinnen von Pinto'schen Curatelmasse von Mettkau, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 19. Oktober 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1664] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Krambach zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 5. Januar 1860, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 9. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

Nothwendiger Verkauf. [1421]
Kreis-Gericht Breslau. I. Abtheilung.

Der dem Grafen **Ernst v. Dyhern** gehörige Herdainer Feldacker Nr. 35 zu Huben, und das demselben zugeschriebene Ackerstück Nr. 44 daselbst, auf welchen eine Ziegelei errichtet ist, gerichtlich abgeschätzt auf 11,822 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am Mittwoch den 9. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Grafen von Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. Oktober 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1729]

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des früheren Handlungsbuchhalters und Restaurateurs **Siegbert Fleischer** zu Alt-Scheitnig ist der Justizrath Fischer hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse ernannt worden.

Breslau, den 23. Dezember 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. [1112]
Kreisgerichts-Kommission Naumburg a. Q.

Das dem **Joh. Gottfried Scholz** gehörige, auf 6211 Thlr. 1 Sgr. geschätzte Restbauergut unter Nr. 13 zu Ober-Seiffersdorf soll **den 2. März 1860 VM. 10 Uhr** auf hiesigem Gericht verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Anzeige.

Im Thiergarten zu Kunzendorf, ist **lebendes Dammwild** jeder Gattung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt unterzeichnetes Rent-Amt [4577]

Polnisch-Wartenberg, den 24. Dez. 1859.
Fürstl. Rent-Amt.
(gez.) David.

Bekanntmachung. [1728]

Das am 24. d. Mts. in der 11ten Stunde Abends Schmiedebrücke Nr. 11 stattgehabte Feuer wird als das 3. in diesem Halbjahr gerechnet und haben bei einem etwa noch entstehenden Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2., 4. und 6. Feuer lauten.

Breslau, den 27. Dezember 1859.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Stadtschule ist die **19. Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlrn. vakant und soll anderweit besetzt werden. Qualifizirte Bewerber um dieselbe haben sich bis zum 15. Januar 1860 unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Liegnitz, den 21. Dezember 1859.
Der Magistrat. [1726]

Offener Rektorposten.

Der Rektorposten an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vakant. Gehalt jährlich 415 Thlr. — Kandidaten, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, wollen bis zum 2. Januar k. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sich bei uns melden.

Trachenberg, den 10. Dezember 1859.
[4192] **Der Magistrat.**

Eichen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 9. Januar k. J., von Vormittag 9 Uhr ab, werden in der Restauration zum Tempelgarten hierselbst nachstehende Hölzer:

1) 3000 Kubikfuß Eichen-, Buchen- und Rüstern-Nutzholz, darunter Schiffsprangen,
2) 91 Klaftern Eichen-, Buchen- und Rüstern-Brennholz,
3) 66½ Schock hartes und weiches Schiffs-Reisig

meistbietend verkauft.

Das Holz lagert im Stadtforst am rechten Oder-Ufer, unweit der ehemaligen Richter-schen Ziegelei.

Ohlau, den 20. Dezember 1859.
Der Magistrat. [1725]

Auktion von Waschmaschinen.

Freitag den 30. Dezember Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

32 Stück schlesische Waschmaschinen (neuester Konstruktion) einzeln meistbietend versteigern. [5639]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

NB. Auch kommt **ein eiserner rheinischer Kochherd, eine eiserne Kochmaschine und ein kleines Billard** mit vor.

Bekanntmachung. [5675]

Es sind auf mich Wechsel im Umlauf. Da ich solche weder ausgestellt, noch ausstellen werde, so erkläre ich alle auf mich lautende Wechsel für **falsch.** **Gustav Polig.**
Gutsbesitzer zu Klein-Raake, Kr. Trebnitz.

Neueste

Neujahrskarten

empfiehlt [5600]
die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich die noch vorräthigen Waaren von **Leinwand und Schnittwaaren** zu sehr billigen Preisen.

F. J. Berner, Ohlauerstr. 59.

Mein **Geschäftslokal** nebst **Wohnung** ist zu vermiethen. [5668]

Für Capitalisten

2000 bis 3000 Thaler werden zur ersten Hypothek eines ländlichen Grundstücks gesucht. Nur Selbst-Darleiher wollen ihre Adresse unter Chiffre P. P. 7 poste restante Breslau gefälligst niederlegen. [5667]

Eine bedeutende Herrschaft

bestehend aus 6200 Morgen Fläche, zur Parzellirung geeignet, worunter
2100 Morgen Acker,
400 Morgen Wiesen,
3000 Morgen Wald

ist aus freier Hand sofort zu einem sehr annehmbaren Preise zu verkaufen. — Auch werden **50—70,000 Thaler Kapital** zur ersten Stelle aufzunehmen gewünscht.

Gefällige fr. Adressen werden unter Chiffre K. P. poste restante Posen erbeten. [5580]

Gutspacht gesucht.

Ein cautionsfähiger Landwirth sucht für Ostern oder Johanni 1860 eine Gutspacht von 600—1000 Morgen Bodens 1. Klasse, und nimmt gef. frankirte Offerten sub G. P. poste restante Breslau entgegen. [5649]

100,000 Stück Cigarren,
à 100 Stück gepackt, sind mir von einer Fabrik zum sofortigen Verkauf übergeben. 1000 St. 3⅓ Thlr., 100 St. 11 Sgr.
Simon Königsberger, [4314]
Reuschestraße 2, im goldenen Schwert.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Zu verkaufen:
2 Lefaucher Doppelflinten
(neuester Construction),
1 Zündnadel- do.
1 echte Lepage do.
bei **Mattes Cohn,**
[4600] Goldene-Radegasse Nr. 11.

Eine Partie neuer Möbel ist zu verkaufen. Tauenzienstraße Nr. 57, 2 Treppen.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

bei der am kommenden **2. Januar** stattfindenden Gewinn-Ziehung [3816]

der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist **125 Gulden**. — **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, so wie der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeile 33.

Oesterr. Eisenbahn- und Neuchateler 20 Francs-Loose vorräthig bei B. Schreyer & Eisner, Breslau. [3819]

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. [3590]

Mein **bedeutendes Lager** von **Moderateur-**, sowie **allen andern Arten Hänge- und Tisch-Lampen, lackirten Waaren, Kaffee-** u. **Theemaschinen, Haus-** u. **Küchengeräthen, Ofengeräthschaften** rc. verkaufe ich zu den **billigsten Preisen.** **Friedrich Stein,** Albrechtsstr. 36.

Zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Handwerks und des Bauernstandes!

Billigste Berliner Zeitung.

„Preußisches Volksblatt"

(Redakteur **H. Keipp.**)

Das Blatt, das bereits einen großen Leserkreis in allen Theilen des Vaterlandes gewonnen hat, erscheint vom 1. Januar k. J. an in größerem (Folio-) Format täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 20 Sgr., mit Botenl. 24 Sgr. — monatlich 7 Sgr., mit Botenl. 8 Sgr. — wöchentlich 1⅔ Sgr., mit Botenl. 2 Sgr. — In Preußen bei allen Postanstalten 23¾ Sgr. Im Auslande 27½ Sgr. Inserate werden die dreigespaltene Petitzeile mit 1½ Sgr. berechnet.

Es ist ein conservatives Blatt, das sich die Pflege der Interessen des **Mittelstandes** besonders angelegen sein läßt, **für** die Hebung des Handwerkes und die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes und **gegen** die Anmaßungen **jüdischer** und **unchristlicher Speculation kämpft.**

Das „Preußische Volksblatt" bringt, wie alle übrigen Tageszeitungen, eine **Uebersicht über die staatlichen Ereignisse,** widmet auch den **Gerichtsverhandlungen** und den kleineren Vorgängen in **Berlin** eine größere Aufmerksamkeit, enthält über den **Geld-, Getreide-** und **Rohstoffe-Markt** kurze aber genaue Berichte und bietet in einem besonderen Theile dem Leser eine leichte **Unterhaltung.**

Im nächsten Vierteljahre enthält das „Preußische Volksblatt" außer mehreren Erzählungen auch einen neuen Roman, betitelt: **Berlin im Jahre 1960 oder die Zukunft Teuts und Juda's."**

Am Freitag jeder Woche wird ein **„Sonntagsblatt"** als besondere Beilage des „Preußischen Volksblattes" versandt, welches neben einem geschichtlichen Wochenkalender und einer Uebersicht der Ereignisse der abgelaufenen Woche eine „kleine Kirchenzeitung" und Unterhaltendes bietet.

Abonnements nehmen an für außerhalb alle Postanstalten, für Berlin sämmtliche Zeitungs-Spediteure, Distributeure und [4575]

Die Expedition des „Preußischen Volksblattes",
Berlin, Kronenstraße Nr. 21.

Im Verlage von **E. Kühn,** Kronenstraße 33 zu Berlin erscheint seit 1. Juli 1859, und ist durch alle Posten und Buchhandlungen zu beziehen: [4551]

Der deutsche Botschafter,

herausgegeben von Dr. **Otto Hübner.**

Dieses Blatt vertritt in der Politik eine freisinnige, von Regierungen und Parteien gleich unabhängige Meinung. In der Volkswirthschaft vertheidigt sie die großen Prinzipien der Freiheit. Das statistische Centralarchiv veröffentlicht durch den Botschafter die neuesten Nachrichten über Handel und Kultur. Gesetzgebung, Zolltarifänderungen, die Subhastationen der kommenden Woche, sämmtliche Regierungsverordnungen, Wochenübersicht aller europäischen Börsen und die berliner Sonntagscourse bilden stehende Rubriken. Der Preis ist für Preußen jährlich 4 Thaler, halbjährlich 2 Thaler, vierteljährlich 1 Thaler, in Berlin incl. Botenlohn; für den deutschen Postverband jährlich 4 Thaler 22 Sgr., halbjährlich 2 Thlr. 11 Sgr., vierteljährlich 1 Thlr. 5½ Sgr. Inserate kosten 2½ Sgr. pro Zeile Petit, und sind vielleicht von besonderer Wirkung, da das Blatt in den gebildetsten Kreisen gelesen wird und wöchentlich erscheinend, 7 Tage lang an den öffentlichen Orten aufliegt.

Neujahrskarten,

humoristischen und **ernsten Inhalts,** empfiehlt
Die Papierhandlung von F. Schröder,
[4590] **Albrechtsstrasse Nr. 41.**

Neujahrs-Karten,

humoristischen wie ernsten Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl:
[5654] Die Kunsthandlung **A. Busch,** Schweidnitzerstraße Nr. 13.

Nach gänzlicher Auflösung unseres Geschäfts und bei dessen Schlusse sagen wir unsern geehrten Kunden für das uns bewiesene Wohlwollen unsern ergebenen Dank und empfehlen uns ihrem freundlichen Andenken.

Zahlungen an uns werden von **Gustav Manheimer,** in dem Hause des bisherigen Geschäftslokales, Ring 48, 2 Treppen, angenommen. [4585]

Gustav Manheimer u. Co.

Für Oberleder und Sohlen



Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere

in Blechbüchsen zu 5, 10 und 18 Sgr.

Durch den Gebrauch dieser rein fetten Lederschmiere wird jedes lederne **Schuhwerk, Riemzeug, Reithosenleder, Pferdegeschirre, Wagenschürzen** und **Verdecke,** vollkommen **wasserdicht,** und durchaus **vor Bruch** geschützt.
[4582] **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

Frische süße Schweizer-Butter (ungesalzen)

ist so eben angekommen und offerirt billigst: [5648]
C. G. Ossig, Nicolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Die Hopfenhandlung von M. Littmann

in Breslau, Stockgasse 17, empfiehlt **baierschen Lagerbier-Hopfen,** wie auch guten **Mittel-Hopfen** in jeder beliebigen Quantität zu den möglichst billigsten Preisen.

Ofenfeuerungs-Geräthschaften

als Kohlen-Eimer, Schaufeln, Zangen und Ofenvorsetzer, empfiehlt bei **dauerhafter** Arbeit zu billigen Preisen: [4274] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Neujahrs-Gratulationen

launigen und ernsten Inhalts, in reicher Auswahl, offerirt: [5660]
F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Wirkliche [4145]

offenbacher Lederwaaren,

bestehend in
Damentaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaie, mit und ohne Stickereien,
Mappen mit und ohne Einrichtung,
Näh-Etuis und
Reise-Necessairs von 2—50 Thlr. das Stück
empfiehlt in großer Auswahl:

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Auf meine Firma bitte recht genau achten zu wollen.



10,000 Paar Gummischuhe,

feste, gute, für Damen von 15 Sgr. an.
B. K. Schieß,
Bude u. Gewölbe,
Olauerstraße, Ring-Ecke

Heute, Mittwoch,
frische Blut- und **Leberwurst** nach berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich,
Hoflieferant Sr. H. des Herzogs v. Braunschweig
Schmiedebrücke Nr. 2. [3143]

Hengst-Verkauf.

Ein kirschbrauner Hengst ohne Abzeichen, 4 Jahre alt, 5′ 4″ groß, als Beschäler gekört, bisher noch nicht gedeckt — deshalb lammfromm und sowohl als Reit- oder Wagenpferd gleich gut zu brauchen, ebenso auch zur Nachzucht vorzüglich geeignet — steht bei unterzeichnetem Selbstzüchter zum Verkauf.

Striegau, im Dezember 1859.
[4596] **Schober,** Gasthofsbesitzer.

Auf der Domäne **Proskau** bei Oppeln liegen:
Elf ein halber Centner vorzüglich guter diesjähriger **Hopfen,**
Vierundzwanzig Centner **Tabak** und
Fünfzig Centner altes **Gußeisen**
zum Verkauf. [4516]
Königliche Administration.

Billard-Fabrik

des **A. Wahsner,** Nikolaistr. 55, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [5611]

Arac- u. Rum-Punsch-Essenz von **Joseph Sellner** in **Düsseldorf,** Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, feine Aracs und Rums, in 1/1 u. ½ Flaschen, bei
[4589] **Gustav Schroeter,**
Schweidnitzerstrasse 37, im Meerschiff.

Preßhefe

in vorzüglichster Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**
[3771] Neue Junkernstraße 17/18.

Holsteiner Austern

bei **F. Schea,** [5585]
Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici,**
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Teresita-Cigarren!

durchweg gelagert, verkaufen wir von heute ab 1000 Stück à 6⅓ Thlr., 100 St. 19 Sgr. **Adler-Cigarren** 1000 St. 6 Thlr., 100 St. 18 Sgr. Auswärtige Aufträge werden auf das Prompteste effectuirt. [4476]
Emanuel Danziger & Cp.,
Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 3te Auflage.

In höchst eleganter Ausstattung erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** und ist bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.**

Dritte Auflage. Min.-Format. 37½ Bog. Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.

Diese Anthologie soll als ein Beleg für den Ausspruch **Gottschall's** in seiner „deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts", II. Theil pag. 327 gelten, daß die Lyrik der letzten Jahrzente beinahe die Lyrik des achtzehnten Jahrhunderts überflügelt, sowohl was die Ausbreitung und Tiefe des Gehaltes, als auch was den Reichthum an originellen Talenten den Glanz und die Fülle der Formen betrifft.

Gegenüber den bisher erschienenen Anthologien halten wir dieselbe schon deshalb nicht für überflüssig, weil Vieles aufgenommen wurde, was seitab von der allzubetretenen Heerstraße liegt, und vor allem, weil darin nicht blos die Blüthen der Empfindung gesammelt, sondern auch jene Dichtungen berücksichtigt sind, welche in tiefere geistige Schachten hinabsteigen und die edelsten Metalle deutscher Gedankenwelt in künstlerisch geläuterter Form an's Licht fördern. Die rasche Folge von drei starken Auflagen beweist den Beifall, der dem Buche allseitig geworden.

Ferner erschienen in demselben Verlage:
Rudolph Gottschall. Carlo Zeno. Eine Dichtung. **2. Aufl.** Min.-Form. Eleg. geb. 2¼ Thlr.
Rudolph Gottschall. Sebastopol. Dichtungen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr.
Rudolph Gottschall. Neue Gedichte. 8. Eleg. brosch. 1¾ Thlr.
Rudolph Gottschall. Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 2 Bde. gr. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.
Rudolph Gottschall. Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkt der Neuzeit. gr. 8. Eleg. brosch. 2½ Thlr. [3138]

---

150 Mutterschafe zur Zucht und 150 Schöpse als Wollträger sind zu verkaufen und nach der Schur abzugeben von dem herzogl. Amte Spahlitz bei Oels. [5650]

Angebotene und gesuchte Dienste

Handlungs-Lehrling-Gesuch.

In ein hiesiges größeres Colonialwaaren-détail- und en gros-Geschäft wird ein 15jähriger Knabe als Lehrling zum baldigen Antritt gesucht, der die Realschule oder das Gymnasium besucht haben muß; derselbe erhält freie Wohnung und Kost, und wird Lehrgeld nicht beansprucht, dagegen eine fünfjährige Lehrzeit verlangt, und nur auf besondern Wunsch der Eltern würde auf eine vierjährige Lehrzeit mit 200 Thlr. Pension eingegangen werden; selbstgeschriebene Anmeldungen mit genauer Bezeichnung des Alters, der Religion so wie des Charakters, Namens und dem Wohnort der Eltern, bittet man bis zum 8. Januar 1860 unter S. H. Nr. 1 poste restante Breslau franco abzugeben. [5655]

Commis-Stelle.

Ein junger fein gebildeter Mann aus guter Familie und von angenehmem Aeußern, welcher im Verkaufe äußerst gewandt, eine gute Hand schreibt und mit den besten Zeugnissen versehen, weniger auf Salair sehend, wünscht als Verkäufer oder Reisender zum 1. Januar Engagement. Offerten werden unter E. O. durch die Expedition der Bresl. Zeitung franco erbeten. [5665]

Ein **Werkmeister** für eine bedeutende Papierfabrik wird verlangt. Auftrag **W. Rislebeu** in Berlin. [4579]

Eine ältliche Dame sucht ein wissenschaftlich gebildetes Fräulein zur Unterhaltung in den Abendstunden. Näheres Teichstr. Nr. 2a, 2 Treppen, Klingel links. [5656]

Ein tüchtiger Buchhalter
wird gesucht, und Offerten fr. poste restante Breslau O. H. O. entgegengenommen. [5610]

Ein Gürtlerlehrling von ordentlichen Eltern kann sich melden Gartenstr. 23. [5629]

Eine tüchtige **Köchin** wird für einen kleinen Haushalt zum 1. Januar gesucht, Ring Nr. 57 im Gewölbe. [5662]

Ein junger Mann, militärfrei, im Destill.- und Getreide-Geschäft routinirt, mit der Correspondenz, einfacher und doppelter Buchführung vertraut, und dem die besten Empfehlungen seiner bisherigen Prinzipale zur Seite stehen, wünscht zu Ostern 1860 ein anderweitiges Engagement. Gefällige frankirte Offerten sub A. D. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4573]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ritterplatz Nr. 1 ist eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelass sofort oder von Term. Weihnachten ab zu vermiethen. [4388]

Ritterplatz Nr. 1 ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit nebst Wohnung von Termin Ostern 1860 ab zu vermiethen. [4389]

Tauenzienstr. Nr. 62 ist ein Eckgewölbe nebst Wohnung, so wie verschiedene große und elegante Wohnungen sofort zu vermiethen. [4473]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Ein, auch zwei Zimmer, möblirt, auch unmöblirt, sind zu vermiethen Kupferschmiede-Straße Nr. 26, erste Etage. [5623]

Tauenzienstraße Nr. 49a ist in dem vor einigen Jahren neu erbauten Hause die halbe erste Etage, von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Entree, wie auch das Hochparterre von 4 Stuben, Kabinet, Küche und Entree zu vermiethen. Letzteres kann auch Neujahr bezogen werden. [5644]

Zu vermiethen und Ostern 1860 zu beziehen eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Keller und Bodenkammern. Näheres Schmiedebrücke 45, im Bäckerladen.

Ein großes Gewölbe mit Comptoir und Gas-Einrichtung ist vom 1. April k. J. ab zu vermiethen Elisabetstraße Nr. 4. [5647]

Tauenzienplatz Nr. 9 ist eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend in 6 Piecen Küche, Entree und Zubehör bald oder zu Ostern 1860 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Teich- und Gartenstraßen-Ecke
sind 4 Stuben rc. billig zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. [5657]

Angergasse Nr. 8, [5658]
dem Posener Bahnhofe gegenüber, ist die erste Etage aus 7 Stuben rc. zu vermiethen und Neujahr oder Ostern zu beziehen.

Tauenzienstraße Nr. 32b
sind 3 Stuben, Küche und Entree sofort oder Neujahr zu beziehen. [5659]

Zu vermiethen Nikolaistadtgraben 6e. und Magazinstraßen-Ecke in der Bel-Etage eine elegante Wohnung von 6, oder auch von 10 Zimmern mit Balkon, großem Entree, Küchenstube u. s. w. Auch ist Stallung und Wagenplatz zu haben. Näheres par terre rechts. [5670]

Eine möblirte Vorderstube ist zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 14 im dritten Stock.

Ring Nr. 24, im ersten Stock, sind zwei tapezirte Hinterzimmer, möblirt oder unmöblirt, billig sofort an einen oder zwei Herren zu vermiethen. [5666]

Zu vermiethen
ist Katharinenstraße Nr. 5 ein Comtoir nebst Wohnung. [5653]

Zu vermiethen Ostern 1860, Breitestraße Nr. 15 der erste Stock, 5 Stuben, Küche, Kochstube, Speisekammer und Beigelaß.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 27. Dezember 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57	"
Roggen . .	53— 55	52	49—51	"
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	"
Hafer . . .	27— 29	26	23—25	"
Erbsen . . .	62— 65	53	47—49	"
Raps	92	88	84	"
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	82	76	70	"

24. u. 25. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴43	27″4‴81	27″3‴65
Luftwärme	— 0,8	— 4,2	+ 1,0
Thaupunkt	— 1,6	— 5,5	— 2,4
Dunstsättigung	92pCt.	88pCt.	73pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	ziemlich heiter	heiter	heiter

25. u. 26. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″3‴05	27″1‴68	27″0‴96
Luftwärme	— 1,2	+ 0,8	+ 2,9
Thaupunkt	— 3,2	— 2,3	— 0,2
Dunstsättigung	83pCt.	75pCt.	76pCt.
Wind	SO	S	SO
Wetter	wolkig	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 27. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87 1/12 G.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		80⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
Preus. Anl. 1859	5	105 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	99½ G.
dito Kreditsch.	4	87¼ B.
dito dito	3½	89 1/12 G.
Schles. Pfandbr		—
à 1000 Thlr.	3½	86 11/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94⅚ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97½ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94⅚ G.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito . .	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86 5/12 B.
dito neue Em.	4	86 5/12 B.
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	63⅞ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	86½ B.
dito Prior.-Obl.	4	84½ B.
dito dito	4½	89 5/12 B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79⅜ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	113¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	113¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	4½	88½ B.
dito dito	3½	73¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	75¾ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.